

Bezugsgebühr:

Mitgliedsbeiträge für Beobachter bei Maßnahmen  
der politischen Parteien durch andere  
Parteien erlaubt und zugelassen, es  
gibt nur eine einzige Ausgabe pro Monat.  
Die einzige Ausgabe durch die  
Sitzung des Reichstags, im Blatt  
und mit entsprechenden Beiträgen.  
Nachdruck aller Artikel u. Originalarbeiten  
ist ausdrücklich untersagt.  
Rechtsprechungen aus dem Reichstag  
sind, soweit sie nicht in den  
Richter- und Richterinnenberichten  
enthalten sind, ausdrücklich  
verboten. Man kann sie weder  
nicht ausdrucken.

Telegramm-Adresse:  
Neueste Nachrichten Dresden

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Carif.

Wiederholung von Anzeigen  
bis Sonntagabend 5 Uhr. Sonntags  
Anzeigetafel mit Wittenstraße 30 von  
11 bis 14 Uhr. Die 1. und 2. Auflage  
der Zeitung ist auf der Wittenstraße 30  
ca. 8 Seiten zu 10 Pf., Einzelblätter  
zu 20 Pf.; die 2. Auflage Seite auf Zeit-  
tafel 60 Pf., als Einzelblatt Seite  
60 Pf. An Anzeigen nach Samm-  
und Heiraten 1 qualitativer Blattseite  
zu 10 Pf., am Privatseite 40 Pf.,  
qualitativer Seite auf Zeittafel und als  
Einzelblatt 60 Pf. Nachdrückliche An-  
zeige nur gegen Kostenbezahlung.  
Telegraphenblätter kosten 10 Pfennige.

Herausgeber: Dr. 11 und 2000.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15  
Eiserne Oefen und Herde, Hans-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

**Wiesbaden**  
Hotel Nassauerhof.  
Hochwertiges neuerliches  
mit großem Badhaus, Zufuss  
aus der Wiesbadener Thermal-  
quelle, beste Lage am Kurhaus, Königl. Theater und direkt am Karpark.  
Dessau-Hotel Cecilia. Zimmer mit Verpflegung von 10 Mark an.

Weit und breit beliebt  
sind  
Eger's mollige Schlafröcke  
nur Frauenstrasse 3 zu 5

**Cornpflaster**  
zur dauernden Besserung von Hühneraugen, Hornhaut etc.  
Karton 50 Pfennige. Versand nach auswärtigen  
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

**Regenschirme** in grösster Auswahl  
empfiehlt

**C. A. Petschke**, Wilsdruffer Strasse 17, Prager Strasse 47  
Amalienstrasse 6.

**Fr. 218. Eriugel:** Das russische Labyrinth. Hofnachrichten, Grundlage des Städtebaus. Apothekerberg, Fleischer-Mutmaßliche Witierung. Lage in Ruhland, Kolonialuntersuchung. Postleitliste. **Vorm. veränderlich.** **Freitag, 10. August 1906.**

## Das russische Labyrinth

Ist noch genug so vertreten, wie in den schlimmsten Zeiten. Kein Achtblick will sich zeigen, kein Mann, dem es gelinge, das von wilder revolutionärer Brandung entzündete Staatschiff in ruhiger Fahrtwasser zu steuern. Minister kommen, Minister gingen: nichts hat sich geändert, im Gegenteil greift je länger, desto mehr in den Petersburger Seltenden Kreisen völlige Rat- und Planlosigkeit um sich. Der Plan des derzeitigen Ministerpräsidenten Stolypin, aus Mithilfeakten ein neues Robinett zu bilden, um dadurch im Vertrauen des Volkes festen Fuß zu fassen, muss als vorläufig gekennzeichnet angegeben werden. Geht man dem Grunde dafür etwas tiefer nach, so wird man finden, daß die besten sozialistischen gefürchteten und dabei doch besonnenen Politiker ihren Eintritt ins Ministerium Stolypin deshalb hartnäckig verweigerten, weil sie — und zwar nach den blühdier Erfahrungen mit Recht — der Ansicht sind, daß an der obersten Stelle des russischen Reiches diejenige Stetigkeit und konsequente Entschlossenheit fehlt, die nun einmal unbedingt nötig ist, um kritische Situationen Herr zu werden. Der Zar hat tatsächlich bis jetzt ein Musterbild von blinder und herzwandernder Unerschlossenheit gezeigt zum Schaden seines Reiches und seiner Dynastie. Gewiß ist es nicht leicht, in so überaus schwierigen Zeiten, wie sie Ruhland jetzt durchzumachen hat, den richtigen Weg zu finden — gewiß sind der eindringende belämmrige Strom am Petersburger Kaiserhofe, die das Glück des Zaren ausdrücklich für sich gewinnen wollen, mehr als viel zu viel — gewiß hat sich auch das russische Volk und seine Diamantvertretung der in sie gesetzten Hoffnungen wenig würdig gezeigt, aber all dieses hätte Nikolaus II. um so mehr veranlassen können, fest zu werden und unentwegt auf dem einmal beschrittenen Wege der Reformen für Vollsfreiheit und Vollrecht fortzufahren, unbestimmt um die Anzüglichkeiten seitens der reaktionären Hofpartei. Sicher hat der große historische Moment keinen ebenso großen Mann auf dem Balkontherone gefunden: eine sensible Natur wie Nikolaus II. eignet sich nicht recht dazu, den gordischen Knoten des russischen Widerstreites mit scharsem Schwertstreich zu zerhauen. War der Zar zuerst aufsichtig reformfreudlich, so ist er durch die ersten Misserfolge gleich derartig enttäuscht worden, daß die Einflüsse der Erzreaktionäre Pobedonostsew und Trepow nur allzu leicht guten Boden finden konnten. Schon spricht man von einer bevorstehenden Militärdiktatur des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch; mög sein, daß dieses Gericht ungutstellend ist, jedenfalls ist es geeignet, die Gemüter in Ruhland immer stärker zu demotivieren, wie dies auch durch Verbreitung der Nachricht geschieht, daß der Zar abdanken beabsichtige. Was bleibt wohl ist, sei dahingestellt, denn das Gericht von einer Abdankung des Zaren geht schon seit den ersten Anfängen der russischen Unruhen in der Presse um, ohne durch die Tatsachen bestätigt zu werden. Mag sein, daß auch diesmal wieder nur eine Sensation vorliegt, so kann man sich doch nicht — wie die Dinge sich entwickelt haben — ganz ablehnend und skeptisch verhalten. Daß der Gesundheitszustand des Zaren durch die ununterbrochenen Aufregungen der letzten Jahre in hohem Maße angegriffen ist, steht schon seit langem fest. Dazu kommt, daß die Meutereien in der Armee des russischen Kaiser geradezu seßlich gebrochen haben sollen: wo der revolutionäre Sturmwind Soldatenidee wie Spreu wegsegnet, da sind allerdings die Aussichten auf eine Wiederherstellung der staatlichen Ordnung zum Vergessen gerückt geworden. Ganz ausgeschlossen ist demgemäß die Möglichkeit einer Abdankung des Zaren nicht, und schon wissen englische Blätter zu melden, daß sich die kaiserliche Familie bald ins Ausland begabe würde, während die Großfürsten Wladimir und Nikolaus zur Regierungsführung aussehen seien.

Wenn man derartige Gerüchte auf ihre vermutlichen Wirkungen hin überdenkt, so gibt man unwillkürlich trocken Befürchtungen dennoch die Hoffnung nicht auf, daß es Stolypin vielleicht noch gelingt, Ruhland die ihm unerlässlich notwendige willensstarke Regierung in der Form eines Ministeriums zu geben, das ebenso vom Vertrauen des Kaisers wie von dem des Volkes getragen wird. Stolypin hat sich bisher als ein Mann gezeigt, der nicht so ohne weiteres gleich die Münze mutlos ins Korn wirft, wenn ihm etwas mit dem ersten Anlauf nicht gelingt. Er hat sich jüngst über die Absichten der Regierung aufgebrrochen, die nach ihm unverhüllt darauf gerichtet bleiden müssen, fest und energisch die Ordnung wiederherzustellen. Die Regierung verfügt über die Macht und ausreichende Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Die Regierung werde mit Fertigkeit und Entschlossenheit wohlwollende Reformen vorbereiten und unverzüglich im Rahmen der Freiheit zur Verwirklichung bringen, die dazu angezeigt seien, das Leben in Ruhland in geheimnigen Bahnen zu erhalten. Das klingt recht schön, ist aber leichter gesagt als getan. Der Minister mag wohl neue Hoffnungen aus dem Scheitern des jetzt unternommenen Generalstreiks schöpfen, der ohne Frage trotz aller pomposen Ankündigungen lädiiglich ins Wasser gefallen ist. Es ist unter der arbeitenden Bevölkerung Ruhlands in letzter Zeit ein gerüttelt und geschüttelt. Nach Opposition gegenüber dem Terrorismus der Sozialrevolutionäre zu finden. Die Deute sind

erbittert über die Leichtfertigkeit, mit der in den Geheimgesprächen des Komitees über ihren ohnehin schmalen Geldevental verfügt wird. Das ist nicht zum wenigsten Veranlassung dafür gewesen, daß der so prahlreich verklärbige Generalstall so hämmerlich zu schanden geworden ist. Selbst die Eisenbahnbauamts, in deren Kreisen sonst die revolutionäre Bewegung eifrig Förderung fand, sind des unzähligen Feierns, das sie und ihre Familien ums Brot bringt, müde. Die Fabrikarbeiter haben bereits die Folgen von Syndikatbildung auf Seiten der von ihnen stark terrorisierten Fabrikarbeiter ertragen müssen. Die uralten Bergwerksbesitzer, die polnische Textilindustrie, die großen Waggonbaubetriebe, Branchenassoziationen in den Öl- und Gasproduktionen und im Moskauer und Petersburger Industriebezirk haben Syndikate gebildet, die ihren Teilnehmern starke finanzielle und moralische Schutz garantieren. Ihnen gegenüber können die Ausständigen schon deshalb schlecht bestehen, weil das Siedlungswezen dort noch in den Kinderschuhen steht. Das sind Erwägungen, die zur Vorsicht mahnen.

Natürlich ist damit nicht idyllische Frieden in Ruhland eingekreist; die Lage bleibt ernst genau, darüber sollte sich der Zar nicht täuschen. Was Stolypin seiner Täuschung hingeben. Was seine Versicherung anlangt, die Regierung besitzt ausreichende Machtmittel, um ihr Ziel — die Wiederherstellung der inneren Ruhe und Ordnung — zu erreichen, so wird man doch wohl erlauben, die weitere Entwicklung der russischen Verhältnisse abwarten müssen, ehe man sich allzu großem Optimismus hingibt. Das Werkzeug der Regierung, die Armee, verfügt an allen Ecken und Enden, wie die jüngsten Meutereien in allen Deutlichkeit gezeigt haben. Das Erstrebende dieser leichten Ereignisse liegt darin, daß zwei Seesegungen und Flottenteile fast zu gleicher Zeit revoltierten, wobei verschiedene Truppenteile der Armee und Marine sich zu gemeinsamem Tun zusammengeschlossen haben. Das beweist sehr klar, daß nicht etwa nur ökonomische Faktoren der Grund für die Soldatenunruhen sind, auch nicht die weitere Entwicklung durch die Offiziere und Unteroffiziere. Alles dies kann zwar den Boden vorbereiten, auf dem der Same des Aufstands gedeiht, ist aber nie und nimmer die Ursache des Aufstands. Dies liegt in sozialistisch-revolutionären Einflüssen, die sich in Heer und Flotte geltend machen. Man kann das mit absoluter Sicherheit behaupten, auch wenn man keine handgreiflichen Beweise hätte und nicht die Proklamation gelesen hätte, wie "Von Soldaten an Soldaten" usw. Im Anschluß an den Aufruhr der Kadetten entstand eine ganze Reihe von Flugblättern, die das revolutionäre Wort der ehemaligen Duma-Mitglieder "Sieht auf wie ein Mann!" den Soldaten mundgerecht machen. Also ganz sicher ist auf das russische Heer nicht mehr zu zählen! Immerhin scheint die Möglichkeit nicht ganz entzündet zu sein, der teilweise meuternde Armeen wieder Herr zu werden. Ein so besonnens und ruhig urteilendes Blatt wie die deutsch-russische "St. Petersburger Zeitung" schreibt in dieser Hinsicht folgendes: "Der Aufstand im Heer! Man mühte annehmen, daß sei das Ende. Denn es braucht sich nur ein energetischer Mann an die Spitze der meuternden Truppen zu stellen, um einen Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecken zu entfesseln. Doch wenn man den eben zu Boden geschlagenen Aufstand in seinen Einzelerscheinungen beobachtet, so sieht man, daß die Gefahr eines solchen Bürgerkrieges noch fern liegt. Nach wie vor sind die Soldatenmeutereien nicht siebenwütige Auseinanden des Heeres oder einzelner seiner Teile, sondern es sind ziellose ausbrüche disziplinloser, verrückter Bauern in Soldatenuniform. Wie die Bauern, von unklaren Ideen aufgestachelt, von verbrecherischen Agitatoren geführt, plötzlich losstürmen und die Gußhöfe niederräumen, so haben es auch immer wieder unsere Soldaten und Matrosen getan. Wie die Bauern haben sie Bettalitäten und tierische Roheiten begangen. . . . Das sind keine Soldaten, die sind unzuliebige Wilde. Wie die Bauern sich ducken, sobald die Kosakenkneute schwirrt, so sind auch die Auführer in Heer und Flotte bisher keig gewesen. Sie kämpfen ja auch nicht für eine Idee; woher sollten sie Mut und Kraft nehmen? Der vorragende Persönlichkeit, die ihre Führer sein könnten, fehlen gleichfalls. So sehen wir denn überall dasselbe Bild: kurzer Widerstand, feige Flucht und Kapitulation, sobald es ernst zu werden droht. Kronstadt ist ein bezeichnendes Beispiel. So harinäsig wie in Swerdlow ist noch nicht von Aufständern gekämpft worden. Freilich gibt auch die Verzweiflung Mut; ein zielbewußtes, opferfreudiges Einsehen für irgend eine Idee fehlt jedoch auch hier. Und noch eins gibt in diesem Abgrund trauriger Ercheinungen einen Hoffnungsschimmer. Die Artilleristen und Infanteristen, die in den Oktobertagen sich so unzählig ausgezeichnet hatten, haben jetzt allen Überredungen getrost, sind treu geblieben und haben mit Eifer, ja mit Erbitterung ihre ausständischen Kameraden niedergestreckt. Dies ist ein Beweis dafür, daß der russische Soldat strenger Disziplin zugänglich ist und aus bösen Erfahrungen lernt. — Strenges, gerechtes Gericht über die Schuldigen und gute, gerechte Behandlung der Truppen im allgemeinen können zu einer Reinigung und Besserung „aufzehrreicher“ Truppenteile führen. Freilich müssen dann auch die Offiziere sich der furcht-

## Neueste Drahtmeldungen vom 9. August.

Überflutung in Texas.

New York. (Priv.-Tel.) Süd-Texas ist vom Coloradoflug, der aus seinen Ufern getreten ist, überflutet. Viele Menschen sind ertrunken. Die Verlustliste wählt ständig Hunderte und zieht ab. Der Sachschaden ist gewaltig. Die Katastrophe wird für die unheilvolle Zeit der Überschwemmung von Galveston gehalten. Die zur Hilfeleistung entsendten Boote sind durch das Wasser abgeschnitten und können nicht weiter. Die Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Auch andere Flüsse sind über ihre Ufer getreten und fordern Opfer an Menschenleben. Der Conchosflug hat ein 30 englische Meilen langes Gebiet unter Wasser gelegt. Man ist um das Schicksal einer Anzahl kleinerer Städte im Inneren besorgt.

### Sur Vage in Ruhland.

Petersburg. Die Minister des Auswärtigen und der britisches schwedische Gefände haben heute eine provisorische Konvention zwischen Ruhland und Schweden über die gegenseitigen Rechte der beiden Länder als meldepflichtige Nationen bezüglich der Handels- und Zollbestimmungen unterzeichnet.

Petersburg. Im Militärlazarett zu Kasan wurden Bombe, sowie viele Tausende aufzählerische Proklamationen gefunden.

Petersburg. Die letzten Angeichen des Generalausstandes sind verschwunden. Sämtliche Reitungen erscheinen wieder.

Moskau. (Priv.-Tel.) Der Aufstand ist vollständig beendet, jedoch ist der Dienst auf der elektrischen Bahn wegen technischer Schwierigkeiten noch nicht völlig wieder aufgenommen worden. Unter den Sozialdemokraten, die den Aufstand organisiert, herrscht wegen des Mählings große Niedergeschlagenheit.

Kaljula. (Priv.-Tel.) Amhole der Zwistigkeiten über das weitere Vorgehen teilen sich 2000 Arbeiter der Grube "Alexejew" in zwei Lager, wobei es zu Zusammenstößen kam. Zwei Personen wurden getötet, eine größere Anzahl verwundet. Eine Abteilung Dragoner stellte die Straße wieder her.

London. (Priv.-Tel.) Der Korrespondent der "Tribune" meldet, daß im Verlaufe der Militärauflage in Kronstadt die Reiter auf ein Regiment feuerten, das mit ihnen gemeinsame Sache machte und daß sie sich gegen ein Kriegsschiff nicht wehrten, weil man sie glaubte gemacht hatte, es wäre ein befriedet. Die Revolutionäre haben jetzt ihre Trümmer erkämpft und deshalb beschlossen, einen gemeinsamen Aufstand zu bilden, welcher den Generalstab und den Militäraufstand zu gleicher Zeit vorbereiten soll.

Gijen (Westf.). Der Kaiser verließ Gran Arup den Wilhelm-Ort.

Berlin. (Priv.-Tel.) Beim Besuch der Kaiserin eine Ansprache Friedrich Alfred-Witte richtete der Kaiser an die Arbeiter und unterschied sich auch mit verschiedenen der selben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Liste der vom Kaiser nach Prüfung durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Brinck Albrecht von Preußen zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannten Herren wird jetzt veröffentlicht. Es befinden sich darunter folgende Ritter: Rittermeister und Edeladlronch im 1. Sach. Ulanen-Regiment Nr. 17 Claus Wolfgang von Reden, Generalmajor und Kommandeur der 3. Feldartillerie-Brigade Nr. 32 Egon v. Berndorf, Rittergutsbesitzer Curt Arthur von Arnim auf Hennersdorf bei Kamenz, der sächsische Legationssekretär Erich Freiherr v. Bickermann zu Dresden, Hauptmann Freiherr v. Hodenau im 4. Infanterie-Regiment Nr. 103, Major Dietrich v. Kommerstädt und Rittergutsbesitzer Wolf v. Bonkau auf Böhla bei Bischbrunn.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Enthüllung des Denkmals des Landgrafen von Hessen in Darmstadt vor der Höhe wird am 16. d. M. vormittags 11 Uhr, in Begleitung des Kaisers, aber ohne Beisein König Edwards stattfinden, der um 10% Uhr vom Bahnhof Cronberg aus nach Marienberg abreisen wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei einer schweren Arbeitsexplosion, die heute in der Spitzfabrik von Eichmann in der südlichen Mühlstraße stattfand, wurden getötet: der 50jährige Arbeiter Schulz und ein 30jähriger Arbeiter. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, daß er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden mußte, wo er seines Lebens bedroht ist. In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, daß er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer ihm genommen worden sei, daß er Köhler aus Düsseldorf und aus dem Gesangsausspruch entzogen sei, und daß die ihn begleitende Dame lange keine und keine Geliebte sei. Er mußte sechs Tage im Gefängnis verbringen, obgleich er einen Elbdeutschland an den deutschen Gesandten in Brüssel rückte, in dem er die von dem Gesandten berichtete und ihm beschwore, sich seiner anzunehmen. Es sei aber nichts ge-

Frische und  
sterilierte

**Kinder-Milch**

(trocken)  
Futterland

W. Winkler, Tel. 511, nur Zulieferer Str. 71



die von der Reichsregierung zugestandene Freigabe der einflussreichen Kinder nach Niedrigster Ausbeutung in Säu- und Fleischwaren nicht für geeignet, eine Verbesserung der leidigen Lebensmittelverhältnisse herbeizuführen, die eine zehnjährige Zeit für genügend und beauftragte den Vorstand, eine ehrliche Aussicht an den Kaiser zu richten, übermals eine Ladung nachzufragen und den Reichstag um Unterstützung dieser Bemühungen zu ersuchen. Man beauftragte ferner den Vorstand, beim Reichskunstdienstamt und beim Reichskanzler anzugeben, daß der Bruder der Verwendung ungeeigneter Futtermittel in der Schweinehaltung mehr Aufmerksamkeit aufgewandt und der böhmischen Verfälschung des Schweinefleisches durch ungeeignete Mittel entgegengewirkt werde. — Zur Sitzung d. 20. Juli der Deutsche Fleischer-Verbandstage in seiner Sitzung folgende Resolution angenommen: „Der Verbandsstag stellt hiermit vor der breiteten Öffentlichkeit fest, daß ausser die Preise für Fleinrich und Schafe im Vergleich zum Vorjahr noch höher und diejenigen für Schweine wieder gleich hoch gestiegen sind und voraussichtlich noch weiter steigen werden. Er weist insbesondere die arbeitenden Massen der Bevölkerung darauf hin, daß ihre Erfolge in der Verbesserung der Schweinehaltung durch die Weisheit der Verwaltungsmittel — speziell Fleischzehrung — vollständig illusorisch gemacht werden, da das Fleisch in gewissem Sinne ein Gradmeister für den Preis einer Anzahl anderer Nahrungsmittel ist. Der Verbandsstag stellt außerdem fest, daß an ein Kurkabed der Kinder-, Kälber- und Hammelprodukte kaum überwältigt mehr und auf einen Preisnachlaß für Schweine nicht eher zu hoffen ist, bis die Regierung die Fleischzehrung in erweitertem Maße aus leistungsfähigen Ländern gestaltet, dann die deutschen Schweinebestände sind durch Überproduktion und falsche Haltungsmethoden derart degeneriert und geschwächlich, daß sie aus sich heraus kaum mehr gefunden. Die deutsche Fleinerzeugung ist — obgleich sie den Anforderungen des Milch- und Fleischmarktes nicht zu genügen vermag — so forcirt, daß bei schwächeren Futterverträgen die größten Kalanitäten zu erwarten sind. Der Verbandsstag beauftragt den Vorstand, in Wort und Schrift für die Auflösung der Bevölkerung über umste vielfachwältige Verhältnisse aufzurufen und bei der Regierung unverzüglich die Schritte zu tun, die zur Erfüllung der dem Verbandsstag vorgetragenen Wünsche führen, nämlich 1. Auflösung des österreichischen Fleindreis unter denselben Bedingungen wie des österreichischen Abschaffung der Quarantäne und Tuberkulinprobe; 2. Auflösung der Rindviehhaltung aus Holland; 3. Auflösung eines Schweinekontingents aus Frankreich für die Städte Straßburg, Metz und Nancy; 4. aus Holland für die Schlachthöfe in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Köln und Aachen; 5. aus Dänemark für die Schlachthöfe an der Nord- und Ostsee. Zum Hinblick auf die Auflösung der elektroregenden Zustände in den nordamerikanischen Exportschlachtereien wurde der Vorstand beauftragt, an die Reichsregierung, an Reichs- und Landtagsabgeordnete und alle die, die berufen sind, über den Schutz der Volksgesundheit zu wachen, das dringende Schreiben zu richten, den Vorzügen ihre volle Beachtung zu schenken und unverzüglich die Mahnregeln zu ergreifen, die im Interesse einer einwandfreien Fleinerzeugung und eines gerechten Wettbewerbs zwischen dem streng überwachten deutschen Fleischergewerbe und der strewlosen Handlungsmethode der amerikanischen Exportschlachter notwendig sind. Als Mindestforderungen müssen hierzu angegeben werden: 1. Die Einührung des Declarationsprinzips für ausländisches Schmalz und Speckfett und solche Ware, zu deren Fabrikation solches Verwendung findet; 2. das Verbot der Einfuhr von Fossilei; 3. das Verbot der Verwendung ausländischen Wüchsenfleisches für Heer und Marine und auf den Seefeldern.

— Die Lotterie der 3. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung hat einen sehr erfreulichen Erfolg zu verzeichnen; die erste Serie von 100.000 Losen zu 1 Mark ist bereits abgesetzt, so daß seit etwa 10 Tagen die zweite Serie in Anspruch genommen werden mußte. Der Verkauf vollzieht sich platt, besonders freudig wird es stets begrüßt, daß die Gewinne, die in reicher Auswahl in jeder Gewinnreihe, 3 Mark, 5 Mark, 10 Mark, 20 Mark, 30 Mark, 50 Mark und 100 Mark, in dem Lotteriepavillon ausgestellt sind, sofort von den Gewinnern ausgewählt und mitgenommen werden können. Nur die großen Gewinne müssen bis zum Ende der Ausstellung dastehen. Zu den drei Hauptgewinnen im Werte von je 1000 Mark für die zweite Serie gehört eine vollständig eingerichtete Küche, die bei der Preisverteilung mit der silbernen Medaille der Ausstellung prämiert wurde. Die in den Industriekabinen ausgestellte Küche ist hervorragend aus einem Preisaukschriften der Firma A. Bernhard lange und ausgeführt nach dem Entwurf, den die Preisrichter — Prof. Groß, Prof. Kreis, Prof. Schumann und Herr Arthur Lange — mit dem ersten Preise ausgezeichnet haben. Die vornehme Kochenwirkung ist vom Stadtbaurat Erwin bestimmt worden. Die Wobeil und gehäuft und sehr praktisch ausgestaltet, sie sind nicht übermäßig hoch, so daß es über mittleren Kosten möglich ist, die Geschirre auf den Schrank zu stellen, sowie die Fläche wieder zu reinigen. Die Höhe des Modells ist so hoch, daß Stand und Schmutz jederzeit leicht beseitigt werden können. Die Küche ist überaus reichhaltig ausgestattet. Die Ausstattung erstreckt sich ebenso auf das gesamte Kochgeschirr, wie auf die Gebrauchsgegenstände für die Reinigung. Besonderer Beifall bei den Haushalten werden die automatische Eismaschine und eine 12 Tage gehende Süßwarenfinden. Ein weiterer Hauptgewinn zu 1000 Mark ist eine kleine Bäckereiinstellung, ausgeführt von Heinrich Adler-Dainsberg nach dem Entwurf von Erich Kleinempel-Dresden, die gleichfalls mit der silbernen Medaille ausgestattet ist. Zu dieser äußerst behaglichen Bäckereiinstellung gehören Söda mit Auszugszettel, vier Stühle, großer Arbeitszubehör, Backofenkasten, Bäckerkratzen, Bifett, Standuhr. Der dritte erste Preis ist ein Kaffeezimmer, gleichfalls in reichster Ausstattung. Die Firma Theodor Neumann hat die Modellvorlage (6 Stühle, 1 Tisch, 1 Kredenz) geliefert, von der Firma Lorenz (Werkstätten für angewandte Kunst Gertrud Lorenz-Dresden) ist das Modell für 12 Personen erworben worden, daß höchst Silberzeug von H. Schmidt-Dresden, sowie eine Anzahl moderner geschmackvoller Tassen, Decken, Kaffee-Servietten vervollständigen diesen Gewinn. Die Lose der zweiten Serie finden erfreulicherweise den gleichen guten Absatz wie die der ersten.

— Vom 20. bis 22. August d. J. findet in Dresden der Verbandsstag deutscher Fleißerbeamten statt.

— Durch Selbstentzündung von Heu entstand in Wien in einer Scheune Feuer, das diese mit allen Einrichtungen einscherte.

— Landgericht. Mit Reitschen, Sporen und Hufeisenzüge ausgestattet, stellte sich der 1886 in Niedergörsdorf geborene, wiederholte vorbestrafte Schlosser und Vereiter Oswald Reinhold Träber Mitte Dezember in einem Restaurant in Dresden-Kriegerstadt den Gesellen vor und ergäßte Wunderdinge von seinen Erfolgen auf dem grünen Rosen. Karlshorst, Baden-Baden, Auten sei ihm nicht fremd, und ihm als Kenner der besten "Tipp" wäre es ein leichtes, mit wenigen Mark Einkauf am Totalofter eine große Summe zu gewinnen. Erstaunt hörten die Anwohner den Erzählung des weiteren "Herrzentzlers" zu, und einige Gäste wollten die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, dem "Old" die Hand zu reichen. Ein Maurer öfferte sofort 50 Mark, welche Träber auf die ausländischen Kennschieße des In- und Auslandes legen sollte. Ein Polizeibeamter aus Niedergörsdorf hatte augenblicklich nicht genugend Geld bei sich, schickte dem Vermittler aber nach einigen Tagen 25 Mark durch die Post. Er hatte von dem ganzen Menschen nicht viel Ahnung, doch auch nicht daran, daß fremde Geld am Totalofter anzulegen, sondern begnügte sich damit, einige Pole zur Wiederlotterie zu kaufen, welche jedoch auch keinen Gewinn brachten. Einem Grünwarenhändler in Pforzheim gegenüber gab sich der Angeklagte als großlichen Stallmeister aus Lipsdorf aus und betrog den Geschäftsmann um ein Dorfhaus von 5 Mark. Ein weiterer "Bump" beim Bruder des geschädigten Handelsmannes gelang nicht. Am 7. August d. J. ist Träber nach Verurteilung von 6 Monaten schweren Arrests aus der Strafanstalt in Leitmeritz entlassen und nach Dresden transportiert worden. Er hat die vier verlorenen Strafanstalten mit 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Überwachung zu büßen. — Nach geheimer Beweisaufnahme wird das 1889 in Dornreichenbach geborene, in Löbau bedientste Hausmädchen Ella Frieda Schmidt wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 1763 des Strafgesetzbuches unter Aufklärung mißbrauchter Umstände zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

— Die 6. Herrenstrafkammer verhandelt gegen den 1861 bei Zorgau geborenen, oft und schwer vorbestrafte Kaufmann Karl Otto Moritz Reinhold Rieger wegen Untreue. Am 2. März 1905

wurde der Angeklagte nach Verbüßung einer 2½-jährigen Strafe aus dem Gefängnis Hohenau entlassen, wodurch sich anfangs nach Chemnitz und dann nach Dresden und machte hier im Sommer v. d. S. die Bekanntmachung einer Gottsverständigerin. Er verstand es, seine Mittellohnheit und strohfeiste Vergangenheit zu verborgen, so daß es bereits im Herbst zur Hochzeit kam. Von der ersten Ehefrau ist Rieger geschieden. Die heimlich wohlbhabende Schwiegermutter mußte dem Manne ihrer Tochter immer und immer wieder mit größeren Beträgen ausstellen und hatte zuletzt rund 800 Mark zu fordern. Dafür erbot sich Rieger willig, der Schwiegermutter in der Verwaltung ihres Vermögens beizutreten zu sein. Die Gottsverständigerin botte auch einem älteren Sohne, einem biedigen Privatus, längere Zeit Darlehen und Kredit gewährt und dadurch ein Guthaben von 2700 Mark erlangt. Der Schuldner erhielt nun im Frühjahr 1905 von einem in Chemnitz verstorbenen Verwandten 5000 Mark, wodurch 3125 Mark in einem Sparfassenschiebe niedergelegt waren, und erklärte sich bereit, die Erbchaft gegen Herausgabe eines restlichen 2800 Mark an die Gottsverständigerin zu veräußern. Letztere erhielt ihm Schwiegermutter und ihrem Sohne in diesem Sinne abzuschließen. R. ging jedoch ohne Kenntnis seiner Schwiegermutter mit dem Erben einen Vertrag dagegen ein, daß er — Rieger — durch Kauf in den Besitz der ganzen Erbtochter gelangte. Rieger erhielt von der hintergebliebenen Schwiegermutter noch die zu zahlenden 2900 Mark, welche im April d. J. nach Chemnitz und erhielt dort die gesuchte Erbchaft einschließlich des Sparfassenschiebes über 3125 Mark. Von dem Erlöse zahlte er dem ursprünglichen Erben noch 100 Mark und der Schwiegermutter 500 Mark auf seine eigene alte Schulde, verschwieg jedoch die Herkunft des Geldes und behauptete, eigene Angestände eingesogen zu haben. Die Schwiegermutter wartete dann lange Zeit noch auf die Auszahlung der Erbchaft und erhielt endlich Anzeige gegen Rieger. Diesem konnten bei der Verhaftung noch 2113 Mark abgenommen werden. Das Recht hatte den ungetreuen Verwalter bereits verloren. Das Gericht distanzierte ihm 2 Jahre, 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Überwachung zu; 1 Monat Gefängnis gilt als verfügt.

## Von den Ereignissen in Russland

löhnt sich bei dem Mangel eines außerordentlichen und erschöpfenden Nachrichtendienstes nur schwer ein einigermaßen flares und zusammenhängendes Bild gewinnen. Vielleicht ist man auf private Mitteilungen angewiesen, die aber auch wieder mit Vorbehalt zu bewegen sind, weil ihre Verfasser zwischen je nach ihrem persönlichen Standpunkte die tatsächlichen Vorgänge teils abschwärzen, teils übertrieben. So veröffentlicht die "Times" den Brief eines polnischen Gutsbesitzers in Gouvernement Kiew, Distrikt Livnows, der furchtbare Zustände erläutert. Die Hölle des Gouvernements besteht sich im Streit. Das Getreide ist niedergeschlagen und alle Erntefelder und sind vollständig verdorben. Einige Grundbesitzer sind bereit, 15 Rubel per Hektar zur Einbringung der Ernte zu bezahlen, aber sie können keine Arbeiter erhalten. Tausende von Agitatorn durchstreifen das Land und verteilen Propaganda. Die Regierung tut, was sie tun kann, ist aber machtlos. In jedem Distrikt besteht eine Organisation von 150 Polizisten. Diese kommen auf Erdringen der Grundbesitzer, feuern auf das Volk und töten auch oft Leute, aber noch härter ist die Lage noch schlimmer als autor. Die Bauern erklären, sie seien zusammen stark genug, die Regierung abhängig und alles Land für sich zu nehmen. Einige Gutsbesitzer haben in der Ferne Arbeiter angeworben, allein jedoch diese eintreffen, werden einige vertreiben von den zu Tausenden verkommenen Einheimischen geprägt oder getötet und die übrigen werden davon gejagt. Die landwirtschaftlichen Maschinen werden zerstört, und wenn jemand den Bauern rubia zusenden verleiht, antworten sie: „Wir wollen nicht so weiter leben, wir werden das Land nehmen oder den Tod suchen.“ An einem Orte sind 7, an einem anderen 20 und an einem dritten 50 Mann getötet worden. In Krasnopolje griffen die armen Bauern die reichen an und rissen 16 der letzteren in Stücke. Solche Zustände herrschen in einem Gebiete mit noch ziemlich fruchtbarem Boden, und man kann sich vorstellen, wie es danach in anderen Bezirken mit ungünstigeren Bodenverhältnissen aussehen muß.

Über die Deutschen sind höchstens des russischen Liberalismus leben wir in der Köln. Ata.“ folgende lehrreiche Ausführungen: „Die in Deutschland vielfach verbreitete Ansicht, als ob man in den Liberalen Rußlands Freunde des Deutschen Reiches zu sehen habe, kann von Kenner der Verhältnisse in solcher Allgemeinheit nicht als richtig betrachtet werden. Richtig ist, daß die Liberalen Rußlands auf die wahren Sympathien der wissenschaftlichen und sozialistischen Kreise Deutschlands rechnen, das amtliche Deutschland dagegen als reaktionär und kommt als feindlich betrachtet. Wir wollen nicht darauf eingehen, wie weit die Einschätzung richtig oder falsch ist, jedenfalls aber glauben die russischen Liberalen, daß die angeblich wahrende reaktionäre Richtung in Deutschland den Sieg der Revolution in Rußland herbeiwünscht, schon deshalb, weil sie glauben, daß ein Sieg der freiheitlichen Bewegung in Rußland auch auf Deutschland seine Rückwirkung ausüben würde. Die Gegner der Liberalen gegen Deutschland bestehen aber nicht nur auf diesen politischen, sondern auch auf wirtschaftlichen Erwägungen. Professor Kondawlow, einer der Führer der Kabinettspartei und der hauptsächlich Mitarbeiter ihres Moskauer Blattes, äußerte in einer Unterredung mit einem Vertreter der "Daily News", er würde nicht, Russland als das Hinterland Deutschlands zu sehen. Russland besitzt heute schon viel zu viel deutsche Waren. Tatsächlich beruht auf dieser wirtschaftlichen Überzeugung ein Teil der Feindseligkeit gegen Deutschland, und dementsprechend ist es den russischen Liberalen nicht ungelegen, daß viele Kreise der russischen Bevölkerung auch aus anderen Gründen wegen nationaler und Rasseverschiedenheit, sowie eben aus dem Gefühl wirtschaftlicher Unterlegenheit gegen Deutschland feindlich gesinn sind. Beides, politische und wirtschaftliche Überzeugung, wirkt zusammen, um den russischen Liberalen Deutschland als Gegenstand des Krieges, der Kürze und des Ungehorsams erscheinen zu lassen. Somit benutzen sie jede gebotene Gelegenheit, um Deutschland als Schattendgegenstand hinzustellen. Daneben aber verfolgen die russischen Liberalen auch einen sehr realen Zweck. Wenn jeder reaktionäre Schritt der russischen Regierung auf ausländische Beamte, auf deutsche Einfluss ausübt, wird, so untergräbt man damit das Ansehen der Regierung, die dem Volke gegenüber in dem Lichte erscheint, daß sie die Selbständigkeit und die Würde des Landes nicht einmal dem Auslande gegenüber zu wahren versteht. Man meint aber auch, durch solche Taktik gleichzeitig mehrere Ziele zu können, indem man daraus rechnet, daß durch die Behauptung von solchen angeblichen deutschen Plänen in Frankreich und England Wirkungen auslösen und erweiten und aufrechterhalten würde. Als Wirkung eines solchen Argwohns aber würden, so hofft man, Frankreich und England dem Deutschen Reich Schwierigkeiten bereiten, sodann aber auch durch ihre öffentliche Meinung zu Gunsten der revolutionären Bewegung in Rußland eintreten. Die Freundschaft der russischen Liberalen gegen Deutschland ist somit auf einer Seite eine Sache wirtschaftlicher Überzeugung, auf der anderen der Ausfluß einer recht hinterlistigen Taktik. Wir sind leider ebenso wie die Köln. Ata.“ wiederholt ausgedrückt, daß der Übersetzer eine gute Übersetzung gemacht hat.

Unterschleife von Liebesgaben? Einen kleinen, aber unter Umständen sehr bezeichnenden Beitrag zur Beurteilung der Art und Weise, wie Sendungen an die in Südwesterstaaten stehenden Truppen behandelt werden, bildet eine Notiz, die ein nach Bad Sulza aus Südwesterstaaten zurückkehrender Meister dem dortigen Postblatt übergeben hat. Wir stellen, schreibt ein gelegentlicher Korrespondent unseres Blattes, seinerzeit die Erzählung des Reiters für zum mindesten fünf Überlebenden und erwarteten von irgend einer offiziellen Stelle ein Gedächtnis oder zum mindesten eine Nachricht darüber, daß der betreffende Gewässermann zu einer näheren Erfassung über die doch immerhin höchst merkwürdige Angelegenheit veranlaßt wurde. Doch bislang nichts gelesen, so daß wohl anzunehmen ist, daß man an maßgebender Stelle nichts davon erfahren hat. Der Mann berichtet, daß die in Wenzig aus Deutschland abgeschickten Liebesgaben die im Felde liegenden Truppen nicht erreichten, sondern in Sowjetarmee oder anderen Städtchen liegen blieben, wo ja gelegentlich einmal davon Gebrauch gemacht werden könnte. Es komme aber auch vor — in welchem Umfang, müsse noch festgestellt werden —, daß ausdrücklich als Liebesgaben abgesandte Gegenstände durch Unterschleife in die Hände von Händlern gerieten und tener verkauft würden. So habe ein Soldat für 5 Mark eine Tasche Schokolade gekauft und bei dieser eine Ansichtskarte gefunden, welche die Abendkern in Hamburg mit östlichem Stempel zuüberschrieben habe. Der Mann hat die Rücksendung vollzogen mit dem Bemerk: „Das war eine teure Liebesgabe“. — Trotzdem der Gewässermann selbst sagt, es müsse festgestellt werden, in welchem Umfang die Unterschleife stattgefunden hätten, ist nichts gelehren. So unverständlich die Sache zweitlingens mag, so ist sie doch keineswegs unmöglich, jedenfalls aber geeignet, auf die Zustände in der vom Auslande betroffenen Kolonie ein ungünstiges Licht zu werfen. Sind schon Postkommunisten, wie sie in letzter Zeit bezüglich der staatlich bestellten und bezahlten kolonialen Bedürfnisse und Leistungen zu Tage getreten sind, zum mindesten peinlich, so sind es solche, welche Liebesgaben betreffen, in noch viel höherem Grade. Denn es gibt wohl kaum etwas Peinlicheres und Schändliches, als mit Gegenständen, die zur Linderung der Not oder Erholung und Pflege unerlässlich sind, sich aufzuhören. Schächer zu treiben. Für die hier in Betracht kommenden Stellen ist es daher ein unabsehbares Gebot der Pflicht, jede, auch noch so geartete und selbst geringfügig erscheinende Handhabe zur Abschaffung solcher Fälle zu ergreifen und, wenn nötig, gründlich Rücksicht zu schaffen. —

mörderisches Abschließen und alle Schrecken der Revolution und dabei dennoch einen unvermeidlichen schimpflichen Untergang, oder eine friedliche Verwirklichung der ewigen und gerechten Forderungen des ganzen Volkes als Beispiel für andere christliche Völker zur Aufzehrung jener Ungerechtigkeit, womit die Menschen so lange und so viel leiden. Darin liegt nicht nur die Wettung der Regierungsperiode in Rußland, sondern des ganzen Volkes von dem größten Unheil und der Sittenlosigkeit. Ob die Form der sozialen Einrichtung in Rußland, wobei Ihr die Macht in den Händen behaltet und ausübt, sich überließt oder nicht — verhindert sie nicht zur Verschärfung des von Euch bereitgestellten Arbeiters und des in den Menschen hervorgerufenen Hasses gegen Euch, sondern Eure Wütigkeit zu erfüllen und ein grosses Werk zu vollbringen, nicht nur für das eigene Volk, sondern für die ganze Menschheit. Hat sich diese Form überlebt, so soll ihr letzter Akt ein Alt der Güte und der Wahrheit und nicht der Lüge und der Härte sein.“ Den Revolutionären widmet Tolstoi folgende Worte: „Eure Tätigkeit bestrebt, wie Ihr behauptet, die Verbesserung der allgemeinen Sane des Menschen. Um aber die Lage der Menschen verbessern zu können, müssen die Menschen selbst besser werden.“ Und das russische Volk fordert Tolstoi auf, die alte Regierung, die die Hauptbedeutung des russischen Volkes nicht erkennt will, nicht zu unterstützen, aber auch die Revolutionäre nicht anzuerkennen. Man sagt, es sei jedoch und sogar unmöglich, ohne Regierung zu leben, aber Ihr, russische Arbeiter, Arbeitnehmer, Ihr werdet, sobald Ihr in den Dörfern ein friedliches, fleißiges Landleben führt, gleichberechtigt das Land ausüben und Eure kommunalischen durch den Mair (S. d. h. den Rat der Gemeinde) der Beteiligten beschließen, dann braucht Ihr gar keine Regierung.“

Der Bülow-Offizieren „Südb. Reichsamt“ wird aus Berlin geschrieben: „Die bewußte Unwahrheit, die in die Tropen würden zum Eingreifen in Rußland bereitgehalten, ist neuerdings in einem Aufruf der russischen Sozialdemokratie an das Heer und die Flotte des Kaiserreichs wiederholt worden. Wie sich aus dem in englischen Blättern mitgeteilten Wortlaut des Aufrufs ergibt, wird diese Unwahrheit gefälschtlich verbreitet, um die russische Regierung ländesverrätherische Umlaube mit einer fremden Macht zu bestrafen. Da noch in den letzten Tagen französische Blätter, wie das „Journal des Débats“, in Aufschriften aus St. Petersburg wie in einem Leitartikel, deutsche Interventionsschäfte als glaubwürdig angesehen, verläuft haben, so muß einmal ausgeschlossen werden, daß solche Prekettbereiche ihre Spitze doch zur scheinbar wahren Deutschland richten. Und kann das Geschäft von Russland in der Russischen Sozialdemokratie nicht erkannt werden, so kann das Geschäft von Russland in der Russischen Sozialdemokratie nicht erkannt werden. Die Partei Blätter aber, die es aufnehmen, arbeiten damit, wie die sozialistische Rundgebung beweist, den gesuchten Feinden des russischen Kaiseriums in die Hände. Der russischen Bewegung steht bisher die elementare Gewalt der nationalen Leidenschaft. In gewissen Kreisen der Revolutionäre scheint man sich wirklich einzubilden, Deutschland werde dazu befähigt sein, diesen Sturm zu entstehen; aber die Rechnung stimmt nicht. Das Spiel war bei uns durchschaubar, lange bevor die russischen Sozialdemokratie Rundgebung es in so plumper Weise entstellt.“

## Tagesgeschichte.

### Zur Kolonial-Untersuchung.

Zu der Behauptung eines sozialdemokratischen Blattes, der Reichskanzler Fürst Bülow habe schon seit längerer Zeit die Beziehungen des Majors F. Fischer von der Schuttkompanie zu der Firma Tippelskirch gelassen, ohne ein Eintrittsgeld zu entrichten, erahnen die Münch. A. A., daß Fürst Bülow diese höchstartige Unterstellung als eine Lüge bezeichnet hat; er habe seines Wissens den Major Fischer nie gelehrt und von seinen Beziehungen zu Tippelskirch nicht die geringste Ahnung gehabt. Ueberhaupt ist es gerade der Reichskanzler gewesen und sei es noch, der gegenüber den Mitgliedern, Beratern und Standarten in der Kolonialverwaltung von Anfang an und fortwährend auf rücksichtloses Aufdecken und schärfste Eintrittsgeldungen habe ohne jedes Ansehen der Partei und Stellung. Der Gewässermann für diese Mitteilungen habe den Fürsten Bülow erst vor wenigen Tagen in Paderborn gelehrt und diese Erklärungen aus seinem eigenen Mund gehört.

Im Zusammenhang mit der Affäre v. Tippelskirch wird folgende parlamentarische Erinnerung aufgerufen: Der Kolonialdirektor Erbprinz zu Hohenlohe, der bis jetzt seinem Amtsantritt Ende November drei Monate auf Urlaub genommen ist und daher kaum Zeit findet, sich genügend über die Vorgänge und Zustände innerhalb seiner Befehl zu informieren, hatte die Abschrift des Tippelskirch-Vertrages mit einem von ihm unterzeichneten Antrittsbrief des Reichstages zugestellt. Der Prinz hatte also die Verantwortung für die Richtigkeit der „Abhörfest“ übernommen; nur verzögert über diese 200 Positionen des Vertrages, während er in Wahrheit etwa 350 Positionen enthält. Der Abgeordnete Erzberger äußerte sich darüber in der Budgetkommission: „Nachdem ich den Vertrag studiert und mit meinem Material verglichen habe, muß ich sagen, daß nur zwei Abhörfesten übrig bleiben: Entweder ist der Beamte, der den Vertrag abgefaßt und der ihn heute noch versteigt, zurechnungsfähig und wegen Geisteschwäche sofort zu pensionieren, oder er hat das Steckenspiel in einer solchen Weise verraten —“ Hier wurde Abgeordneter Erzberger vom Vorsitzenden der Budgetkommission, Herrn Kamp, zur Ordnung gerufen. Er erklärte aber, es sei ihm unmöglich, sich anders auszudrücken. Darauf erwiderte niemand, auch Geheimrat Seitz nicht, der Abteilungsreferent, der in jener Sitzung anwesend war.

Unterschleife von Liebesgaben? Einen kleinen, aber unter Umständen sehr bezeichnenden Beitrag zur Beurteilung der Art und Weise, wie Sendungen an die in Südwesterstaaten stehenden Truppen behandelt werden, bildet eine Notiz, die ein nach Bad Sulza aus Südwesterstaaten zurückkehrender Meister dem dortigen Postblatt übergeben hat. Wir stellen, schreibt ein gelegentlicher Korrespondent unseres Blattes, seinerzeit die Erzählung des Reiters für zum mindesten fünf Überlebenden und erwarteten von irgend einer offiziellen Stelle ein Gedächtnis oder zum mindesten eine Nachricht darüber, daß der bet

Weisse die Bemerkung gestohlen, daß junge Leute von 22 Jahren in dem größten und geschäftigsten Blatte der Welt einen Artikel schreiben können, der den stärksten Widerhall finden und den mächtigsten Eindruck auf die Zeitgenossen machen kann. Die betreffende Bemerkung aber kann sich, wie überhaupt der größte Teil der Neuerscheinungen des Kaisers über die Presse, nicht auf die deutsche Presse beziehen, sondern gilt, was in allen bisherigen Bemerkungen über die Kaiserlichen Neuerscheinungen viel zu wenig beachtet worden ist, der ausländischen Presse und ihrer Behandlung deutscher Angelegenheiten. Speziell der Sohn von den zahlreichen jungen Leuten ist ganz offensichtlich auf einzelne Vertreter der englischen und amerikanischen Presse gemünzt, die sich in Berlin ihre ersten Vortheile plaudern sollen und dazu neigen, ihre Auftraggeber durch kritische Verächtigung der deutschen Regierung und ihrer Absichten zu erfreuen.

Die heimgelehrte Kaiserflottille ist sofort in die kalte Weste eingetaucht. Das Kreuzschiff „Hamburg“ wird abgerufen und gegen Mitte des Monats der Hamburg-Amerika-Linie, von der es gechartert war, zurückgegeben. „Sleipner“ wird wieder in Stand gesetzt und Kreuzer „Lettia“ trifft Vorbereitungen zur Reise nach Ostasien. Das Schiff wird gegenwärtig noch das Probefahrtkommando am Bord; es wird einem zum Test neuen Stab an Bord nehmen. Ende August von Wilhelmshaven aus, wo die letzten Ausfertigungen getroffen werden sollen, die Auslandsfahrt antreten und nach dem Eintreffen in Ostasien in den Verband des Kreuzergeschwaders eintreten. Der bisher zum Kreuzergeschwader gehörige große Kreuzer „Dantia“ trifft in den nächsten Tagen die Heimreise nach Kiel an, wo die Ankunft um die Mitte des Oktober erfolgen wird. Nach Abfertigstellung soll das seit einer Reihe von Jahren in Ostasien stationiert gewesene Schiff einer Grundausbesserung unterzogen werden.

Wie z. B. berichtet wurde, ist auf Anregung des Reichs-

Institutes für die Vorarbeiten zur deutschen Strafrechtsreform eine aus breitgestreutem Verbreiterung deutscher Universitäten zusammengelegte Kommission berufen worden, die sich zur Aufgabe gelegt hat, eine vergleichende Darstellung aller in Bezug kommenden strafrechtlichen Materien zu schaffen, die Ergebnisse der Rechtsvergleichung schriftlich zu würdigen und Vorschläge für die deutsche Gesetzgebung daran anzuhängen. Dieses Werk, bestehend aus Vergleichender Darstellung des deutschen und ausländischen Strafrechts, sollte der erste Schritt für die Reform des Strafrechts sein. Inzwischen sind von dem Werke bereits vier Bände erschienen, so daß sein Abschluß, so weit er sich auf den besonderen Teil des Strafrechtsbuches bezieht, im Laufe des kommenden Winters zu erwarten ist. Wie nun die „Deutsche Juristeng.“ mitteilt, sind auf Grund des in diesen schon veröffentlichten Banden enthaltenen Materials im Reichs-Jusfaz und im preußischen Justizministerium die ersten Vorarbeiten für die Aufstellung eines neuen Entwurfs eingeleitet worden.

Eine auffallend scharfe Verurteilung der Reichspolitik, die im gerade Gegenstand zu den Ausgaben der Zentrumspresse in Preußen und zu der Anschauung der leitenden nordischen Zentrumspresse steht, enthielt das neuere Heft der in Bayern seit langen Jahren einflussreichen „Historisch-politischen Blätter“. Räumlich ist es die auswärtige Politik Deutschlands, an der das genannte ultramontane Organ kein gutes Haar lässt. Deutschland für solliciter als je ehrlässt, schreiben die „Historisch-politischen Blätter“ den Leitern unserer österreichischen Politik u. a. folgendes ins Stammbuch: „In den letzten 10 Jahren erzielte keine Diplomatie mehr Misserfolge als die deutsche. Wie können wir noch den Spaniern halbwüchsige Juvels um ein Goldengelb abschaffen und mit Chinamen Backwurstküche schließen, kost deren wir für die Japaner arbeiten dürfen: bis dato hat nämlich Japan allein den Vorsprung aus den 100 Mill. M. d. wie an Kaufhaus verbraucht haben. Der Handel Deutschlands in diesem Platz an der Sonne ist verschwindend: er beträgt nicht einmal 1 Mill. M. und unser Handel mit China nimmt von Jahr zu Jahr ab statt zu... Es gelingt nichts mehr!“ Dieses Wort Windfuhrts in der Periode des jüngsten Bismarck trifft auch für die Auslandspolitik des vierten Reichskanzlers zu, und was in der Inlandspolitik zu stande kommt, das leisten die Arbeitskräfte Pöhlendorff, Einem, Staub, Stengel und wie sie alle bezeichnen.“

In Bezug auf die vom Staatssekretär Gräfen v. Pöhlendorff geplante Einberufung eines Juges. Weiparlaments versautet von unrichtiger Seite, daß in der nächsten Zeit die Bundesregierungen der weinbaubeständigen deutschen Staaten einzuladen werden sollen. Vorschläge zu machen betrifft der zu berufenden Sachverständigen aus den Reihen der Winzer und Weinbäder. Alle deutschen Weinbaugebiete sollen bei der Auswahl der Sachverständigen berücksichtigt werden. Ob die Weinparlamente den Sachverständigen berücksichtigen werden, das steht zu ersehen. Ob die Ausprache über die Mängel des bestehenden Weinbaugesetzes zu praktischen, für die Gesetzgebung verwertbaren Vorschlägen führen wird, muß abgewartet werden, wird aber vielleicht bewirkt. Die Bundesregierungen werden sich vornehmlich dahin einigen, die Konferenz zu Anfang Oktober einzuberufen.

Ein eigenes Urteil ist in der Sozialdemokratie verponnt. Genossen, die sich diesen Parus glaubten leisten zu können, sind dafür nicht selten mit Stadtklagen auf den Magen oder gar durch Ausschluß aus der Partei bestraft worden. Ganz besonders naiv aber ist es, wenn Genossen, denen ein Partei in dem Land anvertraut ist, annehmen, daß sie in deiner Ausbildung noch eignen Ueberzeugung annehmen und die Interessen der Allgemeinheit vertreten dürfen. In Wiesbaden ist jüngst der sozialdemokratische Stadtverordnete Groß über solchen Irrtum belehrt worden. Er hat sein Mandat niedergelegt und begründet das mit nachstehender Erklärung: „Nachdem in einer Bezirkssammlung der sozialdemokratischen Partei ein Wiederholungsaufruf gegen meine Tätigkeit als Stadtverordneter angenommen, in einer anderen Versammlung auch beleidigende und ehrkönige Anmerkungen über mich gemacht wurden, erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich mein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt habe. Um dies aber vor meiner Wählerchaft und der biechten Bürgerschaft zu rechtfertigen, will ich folgendes feststellen: Ich habe mein Mandat so aufgelegt, daß, wenn ich auch von einer bestimmten Partei aufgezählt und vielleicht zum großen Teil auch von den betreffenden Parteimitgliedern gewählt, doch nicht allein Partei-Interessen, sondern die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten habe. Wenn ich auch in erster Linie die Wünsche und Berechtigungen der Arbeitervertretern habe, so bin ich auch, wenn notwendig, für die kleinen Beamten und Gelehrten eingeschritten. Stets habe ich mich aber bemüht, zu unterscheiden, inwieweit alles mit den allgemeinen städtischen Interessen in Einklang gebracht hat. Abgesehen habe ich es aber, Anträge zu machen oder Behauptungen aufzustellen, von deren Richtigkeit ich nicht vorher überzeugt war. Ich habe mir aber erlaubt und mich auch bemüht, in allen städtischen Angelegenheiten mit einem eigenen Urteil zu bilden. Damit scheine ich aber in gewissen Kreisen mißlich geworden zu sein. Von jedem rechtlich denkenden Menschen, vor der objektiv denkenden Arbeiterschaft, von den gesamten Bürgerschaft aber hoffe ich, daß sie meine fünfjährige Tätigkeit im Stadtparlament anders beurteilen und anerkennen, daß ich bestrebt war, im Interesse der Steuerzahler zum Wohl der Stadt Wiesbaden zu wirken.“ Herr Groß ist, wenn er es mit seinen hier ausführlichen Anschauungen ernst meint, bei den Genossen in falsche Gesellschaft geraten.

Unter der Spieldate „Rußland und die Sozialdemokraten“ schreibt die „S. A.“ an leitender Stelle: „Noch Mittelungen in den Zeitungen sollen die deutschen Sozialdemokraten sich mit der Absicht tragen, gegen eine deutsche Einmischung in russische Verhältnisse Eingriff zu und anzuheben abzuhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt es den Anregern dieses Plans wohl nur darauf an, neue Gelegenheiten zu schöpfen, um über russische und internationale Reaktion zu jammern und der deutschen Regierung Blöße unterzuwerfen, an die sie nicht denkt und nicht denken kann. Deutschland hat sich vielmehr bisher jämmerlich jeder Einmischung enthalten und den richtigen Standpunkt vertreten, daß die Russen mit ihren inneren Schwierigkeiten allein und unter sich fertig werden müssen, so gut oder so schlecht wie sie es verstehen. Wenn von dieser verständigen Regel abgewichen würde, so geschieht es nur durch die Sozialdemokraten, die, nach ihren Worten zu urteilen, keinen Augenblick zögern würden, zu Gunsten der russischen Revolutionäre in die inneren Verhältnisse Rußlands einzutreten, wenn die Macht in ihren Händen läge. Das ist die sozialdemokratische Beträufelung, aber gegen diese Einmischungsgläubige — andere gibt es nicht — Sichtung nehmen wollen, ist leider nicht anzunehmen.“

Frankreich. Die Frage der militärischen Bekleidung steht nicht allen Staaten auf der Tagesordnung und neuendringt auch in Frankreich. So beschäftigt die Regierungsmilizierung der Armee lebhaft das französische Kriegsministerium, und es bestimme neben einer Garde-Kavallerie-Division die 5. Kompanie des 4. Infanterie-Regiments in Ville mit Tragewehren. Die Kopfbedeckung der Infanterie und Artillerie soll leicht und wärmend sein — die Kavallerie erhält aber bestellt wohl eine besondere —; das leichtere Kopf wird abgeschafft, an seine Stelle soll eine Art leichter Tropfen treten, ähnlich dem der spanischen Linieninfanterie, unter Beibehaltung der jeweiligen Kalotte (Helmhaube) für den Dienst im Ortsquartier. Helm und für die Kav. Als Kopf für Fuß und Hals wählt man eisengrau, die Kniehose und von oxydiertem Metall, unter der Regimentnummer befindet sich eine Granate. Der ganze Auszug fällt wenig in das Auge. Ueber den Schnitt der Bekleidung scheint man noch nicht schriftlich zu sein. Wahrscheinlich wird man sich für eine Bluse, ähnlich der Alpenjäger, reichlich mit Taschen verleihen entscheiden. Der Halbschlund soll freie; um aber Hals und Genick bei ungünstigen Wetter zu schützen, erhält der Kapo eine Umhängekugel. Die Länge dieses Modes wird so bemessen, daß seine Schärpe beim Laufen und Springen nicht um die Beine schlagen, was bei dem festen angelegten Mantel tropf überknöpft ist. Die mit dem Mantel gleichfarbigen weiten Hosen werden beim Marsch wie bei den Alpenjägern durch Wabenbänder zusammengehalten. Ein eisengrauer Einemantel dient für den Sommer, ein solcher aus Leder für den Winter, beide von dem gleichen Schnitt. Das Schabrack wird beibehalten, doch erhält es leichteres, geschmeidigeres Überleiter, ohne Anderung der Söhnen. Keiner Mantel soll für die Leibwache, Demden und Leiblinde, keineres Leinen für die Unterhosen verwendet werden. Das Bedeckung erhält gleiche Färbung wie der Anzug, also eisengrau; die Uniformstrümpfe scheint noch nicht endgültig erledigt zu sein.

Urkri. In Saloniki wurde abends auf der Straße der bulgarische Rat Niklow aus Bobowa, der sich in Begleitung des Dragomans der bulgarischen Handelsagentur befand, von hinten angeschossen und schwer verwundet. Die Täter, vermutlich Griechen, sind entflohen. Das Attentat dürfte ein Racheakt für die furchtbare Ermordung des griechischen Arztes in Kopriva sein.

Vereinigte Staaten. Aus New York wird geschrieben: Im abgelaufenen Kalenderjahr sind 880 543 Einwanderer aus Europa in den amerikanischen Hafen gelandet, darunter 42 262 männliche und 29 654 weibliche, die als Deutsche klassifiziert wurden. Von diesen 1916 Deutschen waren 973 schon vorher einmal in der neuen Welt gewesen, immerhin ist der Welt völlig neu Angelangter von 62 179 ein recht unähnlicher Aufschwung. Die färmlichen fremden Ansiedler brachten gegen 20 Millionen Dollars ihres Geldes mit, wovon auf die Deutschen mehr als 3 Millionen Dollars entfielen. Selbstverständlich ist der Wert der Fremden - Einwanderung nicht nur nach dem barem Betriebe zu bemessen, das die Ansiedler mitbringen. Ein bekannter Statistiker Dr. Crostus Holt von Portland in Maine hat jüngst Berechnungen über den wirtschaftlichen Wert des Durchschnitts-Amerikaners ange stellt und ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß der Handarbeiter im 35. Lebensjahr seinen höchsten wirtschaftlichen Wert erreicht und ein Kapital von 5488,08 Dollars darstellt. Von den rund 80 000 Einwanderern des letzten Jahres waren, so rechnet Dr. Holt weiter, rund 600 000 männlichen Geschlechts, und von diesen handen nur etwa 30 000 unter dem 10., 20.000 über dem 45. Lebensjahr; es verbleiben also rund 550 000 männliche Einwanderer in dem Alter größten wirtschaftlichen Wertes mit einem Durchschnittswerte von je etwa 2600 Dollars. Das wurde dieser männlichen Einwanderung einen Gesamtwert von 1375 Millionen Dollars geben. Dazu kommen noch die 30 000 kleinen Kinder, 20 000 „Alten“ und 206 000 Frauen und Mädchen, deren wirtschaftlicher Wert dahingestellt bleiben mag. Aber man wird schwerlich schlägt, wenn man den Gesamtzuwachs des Nationalvermögens, den die Einwanderung des letzten Kalenderjahrs den Vereinigten Staaten brachte, auf mindestens so hoch, wenn nicht höher, als die französische Kriegsentwicklung an Deutschland veranschlagt.

Südoststa. Der jüngste Aufschwung in Napoli ist nach den vorliegenden Berichten das Werk junger Eingeborener, die jedoch zweitlos von weißen Arbeiter-Migratoren zu Ausschreitungen angestiegen worden waren. Diese eigentlich Nadelshüter sind teils extreme Sozialisten, teils politische Soldner, die sich Kämpfer Demagogogen zu Expresszwecken aus Australien verschrieben hatten. Beide Elemente machen neuerdings gemeinsame Sache, indem sie von der Regierung die Anerkennung des Rechts auf Arbeit für die sogenannten Arbeitslosen verlangen. Eine Abordnung der Führer der Bewegung wurde vom Napoletaner Premierminister empfangen, war jedoch mit besten Zuversicht öffentlicher Fürsorge für die Familien der Beschäftigungslosen nicht zufrieden. Offenbar nicht beeindruckt von der neulich gewählten Verstärkung der Polizei durch ihre Gehinnungsgenossen, sofern bald darauf Borden von Nummern plünderten durch die Straßen. Die Polizei war unfähig, ihrem Treiben Einhalt zu gebieten. Woends erklärte einer der australischen Agitatoren namens Woolands, arme Leute könnten keinen Diebstahl begehen; wer kein Brod habe, könne es nehmen, wo er es finde. Die Folge waren neue tumultuarische Umzüge von insgesamt etwa 5000 Mann. Die Gendarmerie batte einen schweren Staub, vermochte jedoch nach wiederholtem Vorgehen mit der blanken Waffe und mit Revolvern etwa 40 Barbare und den weißen Nadelshütern Woolands zu verhauen.

## Kunst und Wissenschaft.

† In der Königl. Hofoper gelangt heute abend Donatello's lösliche Oper „Marie“, die Tochter des Regiments“ zur Aufführung. Beginn der Vorstellung 1/2 Uhr.

† Das Reisbenattheater wird seine Winteraison mit der Operette „1901 Nacht“ — Muß von Johann Strauß — eröffnen. Das Werk, das auch von den meisten übrigen deutschen Operetten-Wißen für Auführung angenommen ist, bedeutet den Schlager der kleinen Sommer-Saison Wiens und steht noch immer auf dem Repertoire des Theaters von „Venedig in Wien“. Das Textbuch röhrt von Stein und Lindau her, die musikalische Einrichtung von Ernst Meisterer, der die Indigo-Musik von Strauß dem neuen Libretto angepaßt hat.

† Im Central-Theater werden heute, Freitag, und morgen, Sonnabend, „Sommerregen“, Lustspiel in einem Alt von Heinrich Vollrat Schumacher, und „Die Gräfin von Red“, Schwank in drei Akten nach dem Amerikanischen von Max Schönau, wiederholt. Sonntag wird nachmittags 1/2 Uhr bei halben Preisen „Sherlock Holmes“ gegeben; abends 8 Uhr gegen bei gewöhnlichen Preisen „Sommerregen“ und „Die Gräfin von Red“ in Szene.

† Morgen, Sonnabend, 6 Uhr abends, gibt Wilhelm Middelschule ein Orgelkonzert im evangelischen Kirchenraum der Kunstgewerbe-Ausstellung. Middelschule lädt als Organist des Th. Thomas-Theaters und der St. Paulskirche in Chicago zu den ersten ausübenden und auch schauspielerisch sich auszeichnenden Orgelvirtuosen Amerikas. Das Programm enthält verschiedene Werke Bachs, Mozartis und Liszts die Kanone Werk 10 von Saint-Saëns und den Konzertstück C-moll von L. Thiele. Außerdem bringt Middelschule ein Intermezzo aus dem Orgelfestspiel und eine Passacaglia eigener Schöpfung z. Gehör. Eintritt 1 M.

† Frau Katharina Balzer, bislang an unserem Residenztheater Operettendiva, ist nach erfolgreichem Gastspiel als erste Sängerin für die Operette des Leipziger Stadttheaters verpflichtet worden.

† Das Museum für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar — nicht zu verwechseln mit dem „alten“ Weimars, in dem genauerwie die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes stattfindet — dessen Ausstellungen momentan in den letzten Jahren unglaublich wertvolle Ausstellungen, dem Kunstsiedler und vorübergehenden Beliebten aber wenige Stunden ungezüglichen reinen Genusses gewährt haben, hat durch den Rücktritt des Grafen Harry Kehler von der Leitung einen schweren Verlust erleitten, der in

künstlerischer und technischer Hinsicht gleich zu bedauern ist, von Nach- und Privatsammlern aber auf das lebhafte Interesse bestohlen fortwährt wird, weil der Rücktritt des tüchtigen Käfers jedoch kein freiwilliger war. Wie uns unser Künstlerkorrespondent mitteilt, hat die seinerzeit vielbegehrte Ausstellung der Robin-Sitzungen in dem genannten Museum den mittleren Anklang zu Differenzen zwischen dem Grafen und seinem Hofsiechen gegeben. Das die letzteren in numerischer und technischer minimal, in künstlerischer aber vollkommen bedeutender Anzahl, soll nur nebenbei erwähnt sein, obgleich davon, daß einerseits die gesamte deutsche und ein großer Teil der französischen Presse gegen diese rückwärtigen und beobachteten Anschauungen Front gemacht hat. Das man aber verstanden, dennoch durchaus nicht einheitlich oder gar stiftlich offiziell vertrieben, Grobherzig gegen den Grafen und die „Richtung“ die er vertritt, einzunehmen, ist nicht nur in verhältnis, sondern auch in jüdischer Beziehung zu bedauern. Graf Kehler ist ein durchaus unabhängiger Mann; ihm kann sein Holzamt und seine teure Verwandtschaft, wirtschaftlich frei und froh seiner sozialen Stellung nicht angekränkelt von byzantinischen Mäzen, Jung und talentvoll — das alles will erlebt sein! Das dazu der hochbetagte Hofmarschall v. Borsig und der ihm auf Seite auseinanderliegende Regierungsrat v. Goedel — beide führen die Zeitung vorläufig ist, wenn auch schon längere Zeit, interimsistisch, ohne daß man die Öffentlichkeit mit dieser Tatsache weiter beilligt — kaum im Stande sein dürften, liegt auf der Hand, denn hier gehört ein Mann mit Sach- und Dokumentenkenntnis, ein solcher mit einem künstlerisch universellen Blick und umfassender Bildung hin. Als Nebenamt ist dieser Borsig nicht austauschbar. Man mag über die noch offene Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes denken wie man will, jedenfalls stellt sie eine mutwillige Tat unter den losen Verhältnissen wie den finanziellen Strömungen der Gewerkschaft dar, und Graf Kehler hat als Vorstandsmitglied des Künstlerbundes seine ganze Kraft und seine Sicht auf alle deutschen Kunstdörfer, ja bis nach Paris und London reichende persönliche Beziehungen zu den in Europa kommenden Kreisen der Idee dienstbar gemacht und praktisch verwertet. Das Graf Kehler auch Weimar als Wohnsitz aufgibt, dürften seine verhältnisliche Beziehungen, die ihn zu Weimar fesseln, in Zukunft auch gelöst werden, was um so bedauerlicher ist, als es in Weimar sehr wenige Menschen gibt, die mit einem glänzenden Namen vernünftige und moderne Anschauungen verbinden.

† Eine niedliche Widmung an Christiane Goethe, die ein schlichter Wanderer vor ein paar Tagen der Göttin Goethes an ihrem blumengeschmückten Grabe auf dem Jacobibegräbnis dargebracht hat, wird der „Voss. A. P.“ aus Weimar mitgeteilt. Die Widmung trägt folgenden Wortlaut:

Hier liegt du,  
Du Bielgeschätzte,  
Hier fandest du Ruh!  
Zur Stadt der Mythen  
Wie Tausende ziehn:  
Doch all die Tausend  
Nur suchen dich.  
Vom Dichterfürsten  
Sie Phalen drehn;  
An seinem Grab  
Sie vorübergehn.  
Er aber fand dich  
Im Schatten siehn,  
Wie Sterne leuchten,  
Wie Neuslein schön.  
Er trug dich zum Garten  
Um hübschen Haus,  
Wo die Menge jetzt schwabend  
Drängt ein und aus.  
Was du ihm gewesen,  
Sie ahnen es nicht,  
Sie halten noch heut dir  
Ein Scherbengericht.  
Ein schlichter Wanderer  
Hat dein Gedächtnis,  
Und dienen wird dir  
Zum Grus gebracht.  
Sein liebes Weib hat  
Den Strauß dir geplückt,  
Mit blühenden Schwestern  
Dein Grab geschmückt.

† Unter den Vorträgen des in Görbitz angeblich liegenden Deutschen Anthropologenkongresses fand der des Herren Vierrers Walther aus China (Sachsen): „Wendisches Volksum am Beginn des 20. Jahrhunderts“ großes Interesse und außerordentlich lebhaften Beifall der bedeutenden Versammlung.

† Ibsen als Mediziner. Seit Klüger, der bildende Künstler, Ehrendoktor der Universität Greifswald geworden ist, ist man auch berechtigt, die Dichter auf ihre medizinische Beschränkung zu untersuchen. Ibsen konnte bis an das Ende seines Schaffens seine Zeit nicht verlängern, da er als Jungling medizinische Studien getrieben hatte. Wie ein toter Jäger sieht sich das Interesse für den kranken oder krankhaft veranlagten Menschen durch seine dichterische Tätigkeit. Mit Stolz betonte fürstlich das Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung, daß die Werke Ibsens wegen seiner sogenannten pathophysiologischen Analysen in den Jahren rechnen können. In einem großen Teil von Ibsens Schriften finden wie die Schilderung geläufig abnorme Besonderheiten. Mit Hingabe sucht er den Menschen ihrer krankhaften Neigungen auf den Grund zu kommen. In solchen Augenblicken ist seine Leistung mit der Forscherarbeit der Pathologen zu vergleichen. In den „Gespenstern“ entrollt Ibsen das traurige Bild der beginnenden Paralysie. In dem Ruf „Schwachs“: „Ich werde nie wieder für Arbeitfähig sein — lebend tot sein!“ kommt die ganze Verwegtheit des sich seines Verlustes bewußten Kreaturen zum Ausdruck. Der Seelenzustand eines Paralytikers ist von niemand treffender geschildert worden als von Ibsen. Auch Hedda Gabler ist stark. In ihr hat Ibsen den Seelenzustand geschildert, dem Frauen zuteil zu Zeiten der Schwangerschaft verfallen — ein Zustand, der unter Umständen nur vom Arzt als ein krankhafter erkannt wird. Mit wenigen Worten, für viele unmöglich, markiert Ibsen das pathologische Moment. Das Gleiche gilt in bezug auf Nora. Sie ist eine durch häusliche und finanzielle Sorgen ermüdet Frau, die sich im Zustand newlicher Überbelastung zu Handlungen hinreißen läßt, die ihr normaler Weise völlig fern liegen würden.

## Während des Drucks eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

München. Die „Korrespondenz Hoffmann“ schreibt: Das von der „Augsburger Abendzeitung“ heute erwähnte Gericht, daß der Ministerpräsident Freiherr v. Bodenwies nicht mehr aus seinen Posten zurücktreten werde, sowie die von ihm gefürchteten Kombinationen, entbehren noch an zufriediger Stelle eingezogenen Erklärungen jeder Begründung.

Wien. Die Semesterbilanz der Österreichischen Creditanstalt ergibt einen Neingewinn von 5 661 878 Kronen. Die Resultate im Konjunktionsgeschäft sind, soweit sie bis zum 30. Juni vollständig abgerechnet sind, berücksichtigt; die Binneneinnahmen aus der Kapitalerhöhung werden erst in die Jahresbilanz eingestellt.

Ampezzo. Der Oberlehrer Paul Groß aus St. Gallen in Tessin brach bei der Tour über den Seelofel mit Schuberbach infolge Überanstrengung zusammen und starb alsdah.

New York. Der Verlehr der Schleppschiffe der Eisenbahngesellschaften im riesigen Hafen ruht vollständig, da die Matrosen,





## Offene Stellen.

### Klemperer,

Nicht. u. auvert., für Bon. u. Waller für dauernd gesucht  
Kontaktestrasse 8.

Ein junger zuverlässiger Mann als  
**Brotkutscher**  
wird gesucht, der etwas Kanton  
stellen kann. Leutewitz Nr. 9.

### Elektromonteur,

gelernter Mechaniker, für Schwachstrom-Anlagen sucht  
M. Bentzsch. Meissen.

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft einen  
tüchtigen, zuverlässigen,

### jüngeren Kommiss

Derselbe nach sogen. Verträgen  
seit. Gefüll. Offerten erbet. unter  
C. 7686 in die Exp. d. Bl.

Tüchtiger

### Eisendreher,

der in sämtlichen Dreherarbeiten u. an der Hochdrehbohrmaschine  
erfahren ist, für dauernde Be-  
schäftigung gesucht.

**Behrlich & Comp.,**  
Maschinenfabrik und Eisen-  
gierei,

Löbau i. Sa.

Suche einen

### Buchhalter

der stundenweise die Buchführung  
übernimmt. Off. u. R. R. 339  
Exp. d. Bl. erbeten.

Suche für mein Kolonialwaren-  
und Delikatessen-Geschäft

### 2 tüchtige

### Verkäufer

per 1. Oktober. Off. mit Photo-  
graphie an Otto Sachse in  
Bauhen erbeten.

### Wächter,

nächtlich und mit guten Beig-  
nissen, sucht

Rittergut Tauscha,  
Bezirk Dresden.

### Färber oder

### Färberin

finden per baldigt in Blumen-  
Fabrik dauernde, angenehme Stell.  
Offerten unter D. N. 286 an  
Rudolf Mosse, Dresden.

### Kutschier,

verheit. verfeilte Fahrer, guter  
Fahrerpfleger, durchaus nüchtern,  
jedoch auch mitunter in der Hand-  
werkschaft beschäftigt, auf größeres  
Gut untert. Dresdens gesucht.  
Off. mit Zeugnisabschriften unter  
T. 7731 Exp. d. Bl. erb.

Tüchtige

### Wender

bei hohem Verdienst ist. gesucht.

O. & E. Kalischer,  
Schuhfabrik, Groitzsch i. S.

### Als 1. Kommiss

suche ich für m. Kolonialm.-Gesch.  
einen bestens empfohlenen, zuver-  
lässigen, soliden und flotten Ver-  
käufer. Victor Neubert Nach.  
W. Ball.

N.B. Offerten, welche bis 20. ds.  
ohne Begehr geblieden, könnten  
nicht berücksichtigt werden.

### Einen soliden

### u. tüchtigen

### jungen Mann

siche ich für meine Bazar-, Tabak-, Wein- u. Kolonialm.-  
Handlung, verb. mit Porzellan-  
Geschäfte, gesucht, zur Witanahme  
eines leicht verständlichen Artikels.  
Seine Muster, hohe Provision.  
Off. u. S. C. 348 Exp. d. Bl.

Moritz Gabriel,

Dresden, Große Brüderstraße 5.

Erklärlager

### Vertreter

mit guter Branchenkenntnis von  
leistungsfähiger, nobilit. moderner  
Gartenmöbel für das Königreich  
Sachsen, sowie für die Stadt  
Dresden sofort gesucht. Off.  
u. D. 276 an Hassen-  
stein & Vogler, Dresden.

Alle deutsche Versicherungs-Gesellschaft mit grohem  
Kontenzen, und vorzüglich eingeführt, sucht für ihre Unfall- und  
Haftversicherung.

### 1 oder 2 Reisebeamte

für Sachsen, Gebalt, Diäten, Prohibition, kein Verzug. Offerten  
mit Lebenslauf erbeten unter H. M. 234 Exp. d. Bl.

## General-Agentur

zu vergeben.

Von einer erstklassigen, bestengeführten  
deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft wird  
für die Stadt

### Dresden

ein Generalagent mit Beziehungen zu besseren  
Kreisen gesucht. Größeres Prämienkonto vor-  
handen. Ausläufer werden bevorzugt. Distret.  
angereichert. Off. Anreihen befürwortet unter H. B. 401  
Rudolf Mosse, Dresden.

## Verwalter.

Für 15. September oder 1. Oktober d. J. wird ein jüngerer,  
zuverlässiger und tüchtiger Verwalter gesucht. Kenntnis d. eln.  
Buchführung erwünscht. Besuch mit freiem Lebenslauf, Zeugnis-  
abschlägen und Gehaltsanträgen erbeten an

Gutsbesitzer R. Eulitz,

Puliss. d. Ostrau i. Sa.

Leistungsfähige sächs. Roggen-  
u. Weizenmühle sucht für Dresden  
und Vororte einen daselbst bei der  
Bäckerkundschaft gut eingeführten,  
respektablen, kauflöslichen

## Vertreter.

Offerten mit ausführlicher An-  
gabe der seitherigen Tätigkeit unter  
N. 7708 an die Exp. d. Bl. erbeten.

## Mehl-Reisender!

Zum Besuch der Bäckerkundschaft wird per sofort tüchtiger  
taufungsstätiger, mögl. branchekundiger Reisender gesucht. Herren,  
welche in der Oberlausitz u. Sächs. Schweiz eingeführt, bevorzugt.  
Off. mit Gehaltsantr. u. D. W. 4201 Rudolf Mosse, Dresden.

Zur Übernahme einer

## Ausgabestelle

von dauernder und lohnender

## Heimarbeit

für Frauen und Mädchen suchen wir in Dresden eine unab-  
hängige geeignete Persönlichkeit. Einige Räume sind erforderlich.

Carl Siems & Co., C.-G.,

Tüllfabrik,

Plaue bei Flöha i. S.

## Vertreter

der  
Nahrungsmittel-  
branche

für aut. eingesch. Firma  
gesucht,

weiche bereits langjährige feste  
Kundschaft und einen Umsatz  
von 10-15 000 M. pro  
Monat besitzt. Nur solvante  
Herren, welche taufungsstätig sind,  
wollen ihre Offerten unter Vor-  
legung ihrer bisherigen Tätigkeit  
einreichen u. T. W. 464 a. d.  
"Invalidenbank" Dresden.

## Vertreter- Gesuch.

Für Thüringen und Königreich  
Sachsen sucht ein Fabrikations-  
Geschäft Hera - Greizer Damen-  
Kleiderkloß einen bei der Detail-  
kundschaft gut eingeführten, tüchtigen  
Vertreter unter günstigen  
Bedingungen. Anreihen unter  
R. 12 postl. Hera-Neuß erb.

## Provisionsreisender

gesucht,

welcher einen höheren Rahmen  
bereit und bessere Materialwerte,  
Geschäfte besitzt, zur Witanahme  
eines leicht verständlichen Artikels.  
Seine Muster, hohe Provision.  
Off. u. S. C. 348 Exp. d. Bl.

Zu einem Stall v. ca. 50 Räumen

wird zum 1. Oktober ein

tüchtiger

## Oberschweizer,

möglichst ohne Familie.

gesucht.

Man muss im Stall helfen.

Off. u. O. 7663 Exp. d. Bl.

## Gehrlingsgesuch.

Für unser Kolonialw.-Geschäft  
Gebalt. wird per 1. Okt. 06  
gesucht, einer jg. Mann u. dem  
Ges. Friedr. Beuer, als Gehrling.  
Off. erbeten unter R. 140-42

Gassenstein & Vogler, Leipzig

## Personal-Gesuch.

Zum Eintritt per 1. September oder 1. Oktober suchen wir  
zur Vergroßerung des Personals:

### 2 Verkäuferinnen für Kleiderstoffe,

2 . . . . . Damenwäsché,

2 . . . . . Herrenwäsché und Schirme,

2 . . . . . Damenbüte,

2 . . . . . Seidenband und Spicke,

1 erste Verkäuferin für Tapiserie (Spezialistin),

1 . . . . . Strümpfe und Handschuhe,

1 . . . . . Leppiche und Gardinen,

Lehrmädchen für verschiedene Läger.

Damen, die in obigen Branchen tätig waren, wollen sich vor-  
mittags von 9 bis 12 Uhr mit Bezeugnissen vorstellen bei

Hermann Herzfeld,

Altmarkt.

Per sofort ad. svst. sucht lediger

Gauermann f. Haushalt, sowie  
auch Vertretungswie. für Laden  
eine geeignete Persönlichkeit.  
Rückständig, gelund, heiter, nicht  
über 21 Jahre, aus best. Familie,  
find. Bedingung. Off. mit Bild  
unter K. 26221 Exp. d. Bl.

## Küchenmädchen

per sofort gesucht. Gehalt

25 M. (ohne Abzug).

Anton Müller,

Weinrestaurant, Neumarkt 9.

Weg. Erkrankung der jetzigen

Wirtschafterin

in einem selbständige Stellung  
halbiert ev. 1. September gesucht.  
Bürgerliche Rüche, Geselligkeit,  
Bereitschaft in Stoff wird  
verlangt. Off. mit Gehaltsforderung u. Zeugnisabschriften  
unter Z. Z. postl. Schönfeld  
b. Großenhain erbeten.

### Tüchtige

## Binderinnen

für mein Arbeitsraum in dauernde  
Beschäftigung gesucht.

Mr. Auch. Nach.,  
Blätterdruck,  
Gärtnerholzstr. 2.

Altere erfahrene

## Mamsell

gesucht zum 1. Oktober.

Dom. Nieder-Deutsch-Ostig  
bei Görlitz.

Für die  
Konfektions-Abteilung

unseres Geschäfts suchen wir zum  
Antritt per 1. September eine  
durchaus gewandte,

## erste selbständige

## Berfäuferin

für Manufaktur, Kurzwaren und  
verschiedene andere Branchen

gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsantr.  
bei freier Statt, Zeugnisabschr.  
und Photographie erbeten unter  
R. 7433 Exp. d. Bl.

Hille & Lorenz,  
Hoflieferanten,  
Gera (Reuss).

Suche sofort:

Kinderfr. zu gr. Kindern,  
Joch für H. berisch. Häns.,  
Stubenmädchen, a. Penz.,  
Hausmädchen, m. u. ob. Rödt.,  
Joch für Hotels, anherb.,  
Café-Joch, Kalmanns.,  
tucht. Herdmädchen,  
Haus-, Küchen-, Aufwasch-  
Mädchen.

E. Punte, Stellen,

am Altmarkt, Eing. Kreuzkirche 1. 2.

Kellnerinnen, Serviererinnen,  
Kellner (Auktion), Gang-  
mädchen; Gärtner, Wirt-  
schafterin, Köchin, Herd-  
mädchen, Jimmermädchen, sucht

Priemer, Galeriestr. 4.

Per bald, spätestens 1. Okt. a. c.

wird auf ein Rittergut ein

Junges Mädchen

f. leichte Hausarbeit u. zu Kind.

gesucht. Vorurteil, Freit.

zu 1. Sept. 25-75 M. off.

U. 123 A. F. postl. Weißer Dirsch

# Königliches Belvedere.

## Täglich grosses Konzert

von dem Königlichen Belvedere-Orchester,

Direktion: Kapellmeister Willy Olsen.

Anfang 1½ Uhr. Sonn- und Feiertags 5 Uhr.

Eintritt an der Pforte 1 M.

Im Vorlauf in den Wölfischen Sizarrengeschäften und bei Max Kelle im Neustädter Rathaus 50 Pf.

Abonnementkarten 10 St. 3 M. bis 6 Uhr abends im Bureau

des Königl. Belvedere, Belvedere-Haus und Seitenstraße entgegen.

# Waldschlösschen - Terrasse.

Jeden Freitag und Mittwoch

## Großes Militär-Konzert,

heute von der Kapelle des

Königl. Sächs. 12. Infanterie-Regim. Nr. 177,

Direktion: Herr Rgl. Musikdirektor H. Höpenack.

Anfang 7½ Uhr. Eintritt mit Programm 10 Pf.



# Ausstellungs-Park.

Freitag den 10. August 1906:

## Gr. Monstre-Konzert

ausgeführt von den Kapellen des 1. Leib-Grenadier-Reg. Nr. 100, 2. Grenadier-Reg. Nr. 101 "Kaiser Wilhelm, König v. Preußen", u. des 2. Grenadier-Reg. Nr. 102 "Kaiser Wilhelm, König v. Preußen".

Direktion: O. Herrmann, Königl. Musikdirektor.

Aufführung des großen Schlachten-Variettés von Saro, unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornstanzes.

Buntheuer, Gewehrueher, Kanonenstöße und Teichbeleuchtung.

Anfang nachm. 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Eintrittspreis 1 M., von 7 Uhr an 50 Pf.

Morgen:

Trompeterkorps des Rgl. Sächs. Garde-Reiter-Regim.

Zum Jägerhof: Saazer Solisten-Ensemble.

Zum Ratskeller: D'Spezialisten.

## Große Wirtschaft

im Königl. Grossen Garten.

## Täglich Gr. Konzert.

Heute Freitag

## Gr. Doppel-Konzert

von der Kapelle des Königl. Sächs. Schützen-Reg. Nr. 108, unter Direktion des Königl. Stabschornens A. Helbig,

und der Kapelle des Daniels

unter Leitung des Musikdirektors A. Wentscher.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Hochachtungsvoll Heinr. Müller.

# Bergfeller.

## Täglich großes Konzert

von der Bergfeller-Kapelle, Direktion: Kapellmeister H. Reb.

Anfang täglich 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Hochachtungsvoll Edm. Dressler.

**Anton Müller.**

Fremden bestempfohlenes Wein-Restaurant.

Diners zu Mk. 1,75, Mk. 2,50, Mk. 3,50.

Ab Sonnabend täglich abends

**Quartett-Konzert.**

9 Neu-markt.

Konzert.

Hotel und Restaurant

# Grosser Winterberg

(Sächsische Schweiz).

1 Stunde v. Bahn- u. Dampfschiff-Station Schmilka-Hirschmühle

Öffentliche Fernsprechstelle

Unstreitig schönster Aussichtspunkt bei Sonnen-Aufz. und Untergang. Gute Küche und Weine. ff. Biere. Logement für 80 Pers.

Reise- u. Fahrtgelegenheit. Spezialität mit hochinteressanter Gewichts-

fassung. Würzige Brühe.

Hochachtungsvoll Carl Prätorius.

Ein Lieblingsaufenthalt von Naturfreunden

ist die ja „landschaftlich im Waldegrün“ gelegene

# Meixmühle!

Von Pillnitz durch den herrlichen Friedrichsgrund

in 30 Minuten bequem zu erreichen.

## Brand, Sächs. Schweiz,

einer der herrlichsten Aussichtspunkte, mit prachtvoller Aussicht, mitten im Walde gelegen, bequem von Ratzeburg oder Schandau in 1½ Stunde zu erreichen. Nächste Bahnhöfe Hohenstein und Badendorf (30 Minuten). Logis für 80 Personen für längeren oder

längeren Aufenthalt. Von Bereinen und Schulen gern besuchter

Platz. Offiziell. Fernsprechstelle.

Rudolf Uhlig.

# Variété Königshof.

Täglich abends 8 Uhr

## Grosse Spezialitäten-Vorstellung.

Mlle. Bella, Jongleur auf rollender Kugel.

Gre'l Reiner, Tyrolienne.

The Norwoods, equilibrist. Exerzitien auf getrag. Barren.

Paul Göbel, italienischer Komödiant.

Oscar und Selma Teskes rel. Illusions-Theater.

Anny Leiter, Soubrette.

Original-Burkhardt-Trio, Sensations-Gymnastic.

Novelties.

Don Carlos, Preßbildakteur.

The Romulus, Wonder-Gymnastic-Produktionen.

# Rad-Rennen zu Dresden

Sonntag, 12. August, nachm. 4 Uhr

Intern. Stundenrennen für Extraklasse.

Es starten:

**Butler** Nat, New-York

**Guignard** Paul, Paris

**Vanderstuyft** Arthur, Ypern, Belgien

**Walhour** Bobby, Atlanta.

**Stundenfahren für Klasse B.**

Es starten:

Moritz, Kurt, Berlin. Schipke, Albert, Berlin. Mest, Willy, Hannover. Schultz, Adolf Zehendorf.

Einlass 1½ Uhr.

## Miet-Angebote.

### Marienstraße 42

**Wohnung im 3. Obergeschoß**  
neu vorgerichtet, 3 Zimmer und reichliches Zubehör, sofort ab 1. Oktober zu vermieten.  
Näheres Marienstraße 38, I.

**Gr. 1. Geschäftsetage** in Halle a. S., 170 000 Einwohner. u. Garnison etc. ist mit anschließender herrschaft. Wohnung in vornehmster u. lebhaft. Zentrumslage vor 1. April 1907 zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter U. n. 8110 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Moderne Einrichtung.

**Herrl. Wohnungen Reissigerstr. 65**

II. Etage rechts, 4 heizb. Zimmer, 1 Kammer, Balkon, reichl. Zubeh., II. links, 3 Balkon, 1 Kammer, reichl. Zubeh., 1. Oktober zu vermieten. Näheres dagebst.

### Fabrik-Saal

von 14 m Länge, 13 m Breite, sowie 4 Nebenkämmen, zusammen 280 qm, sind für ruhigen Betrieb zu vermieten. Elektrische Kraft und Licht vorhanden. Anfrage unter Herafur. Dresden 4825 erh.

**Wohnungsuchende** können nichts Besseres finden, als den

**Wohnungs-Anzeiger des Allgemeinen Ausbeutiger-Vereins zu Dresden**, Scheffelstraße 15, 1. Etage, im Vereins-Bureau.

Die am 10. August d. J. erschienene neueste Nummer enthält in überaus übersichtlicher Form, nach den Stadtteilen und nach den verschiedenen Preislagen geordnet:

14	Wohnungen	bis	100 M.
16	von 101	125	
43	126	150	
30	151	175	
100	176	200	
88	201	225	
178	226	250	
128	251	275	
252	276	300	
86	301	325	
146	326	350	
105	351	375	
128	376	400	
167	401	450	
197	451	500	
279	501	600	
294	601	800	
136	801	1000	
87	1001	1200	
77	1201	1500	
42	1501	2000	
39	2001	2500	

2632 Wohnungen.

Außerdem befinden sich in demselben eine große Menge Angebote von Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten und Niederläden in den verschiedenen Preislagen geordnet von 101 bis 4500 M.

**Dampfziegelwerk Wildberg** bei Trosedau.

**Wohndienzimmer** in bequemer Lage zu vermieten. Scheffelstraße 5, 1., nahe Job-G.-Allee.

**Praxis für Arzt.**

In meiner Villa wird eine schöne Wohnung, die seit Jahren nur von Arzten bewohnt war, vor 1. Okt. frei. Wohnfläche 400 M. Kosten erh. A. Zacharias, Reinbult bei Greif (Bogt.).

In

**Ebersbach, Sa.,**

ist in bester Lage (Bahnholzhof) bis zu einer grob. Fabrik, das Bauterr. besteht aus 2 Bäuden mit Wohnung u. w., pass. für jedes Geschäft, vor 1. Oktober günstig zu vermieten, event. das Grundstück zu verkaufen. Off. u. K. L. 47 an die Sittauer Morgen-Zeitung in Sittau.

**Wohnung gesucht,** 3 Zimmer, 2 R. u. Zubeh., mit Balkon, vor 1. Okt. c. Nähe Schnoorstr., Hanfplatzbadstr. Off. mit Blick auf Sittau. M. K. 332 in die Cred. d. Bl. erbeten.

Verantwortl. Redakteur: Werner Sondorf in Dresden (nachm. 10-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-20





Griesenbeck ist Kämmerer und Reiseposthalter. Vertrat sich denn ein solches Verhältnis mit diesen beiden Eigentümern und haben nicht bloß der Hof, sondern auch jenes Offizierkorps, das für ihn zuständig ist, allen Anlaß hier nach dem Rechten zu sehen? Sein Sohn Bocci liegt nicht das Spiel gravierend, sondern die Tatsache, daß er sich vom Oberleutnant Stephinger, der ebenfalls der ehemalige Direktor einer kleinen bayrischen Aktiengesellschaft zu sein, für 50 000 Mark Aktien der sozialistischen Gründung hätte schenken lassen. Er wurde dann den obersten als Beteiligter vorgeführt, auf die es natürlich anziehend wirkte. Graf Bocci hat die Aktien wieder zurückgezogen.

\* Zu dem bereits telegraphisch gemeldeten Raubmord an dem Gemeindewortheiter Janssen in Lübenburg sind noch folgende Einzelheiten nachgetragen: In der Nacht wurde der mehr als 70jährige Gemeindewortheiter Janssen durch Klopfen an sein Schloßzimmer geweckt. Als er ausschlief, machte ihm sein Nachbar, der 1756 in Berlin geborene August Göttlich, die Mitteilung, daß ein Verdacht bestünde, er möglicherweise selber nach dem Stalle kommen und nachziehen. Raum hatte J. die Haustür geöffnet und den Hof betreten, als vier Personen über ihn herfielen und mit stumpfen Instrumenten auf ihn los schlugen, so daß J. bald mit zertrümmertem Schädel bedeckt zusammenstürzte. Die Mörder schleppten ihn ihr Opfer auf den Wirtschaften und ließen die Leiche dort liegen. Dann drangen sie in das Schlafzimmer und schlepten die Frau des Gemordeten aus dem Hof, nachdem sie ihr ein Tuch in den Mund gestopft und ihre Arme und Beine zusammengebunden hatten. Da die Frau bald bewußtlos wurde, ließen sie sie liegen. Hierauf gingen die Mörder in das Schlafzimmer und durchsuchten alles, bis sie die Schatulle, die die Gemeindewortheiter enthielt, fanden. Sie erbrachen die Schatulle und nahmen die Gelde, etwa 1200 Mark, an sich, um sich dann aus dem Stade zu machen. Inzwischen hatte Frau Janssen das Bewußtsein wiedererlangt. Trotz ihres hohen Alters gelang es ihr nach und nach, ihre Ketten zu lösen. Sie begab sich nach der Küche, wo sie das in ihrem Dienste befindliche Mädchen ebenfalls gefesselt und gefesselten liegen sah. Sie bereitete das Mädchen, das nun erschöpft, wie die Männer sie ebenfalls überwältigt hatten, als sie, durch den Lärm erweckt, aus ihrer Kammer auf den Hof gekommen sei. Später sei einer der Mörder auf ihr gesessen und habe ihr vorgeschlagen, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen, sie solle auch 100 Mark von dem geraubten Gelde für sich haben. Das Verbrechen scheint von langer Hand vorbereitet. Beteiligt an dem Morde sind außer dem Nachbar Göttlich die beiden Nechthe Polz und Sauer, die 36 und 30 Jahre alt sind und früher bei dem Ermordeten gedient haben. Der vierte der Mordgesellen ist noch unbekannt. Wohin sich die Mörder geflüchtet haben, ist zurzeit unbekannt. Die Polizeibehörde hat eine Belohnung von 800 Mark für ihre Ergreifung ausgeschrieben.

\* Ein ernster Unfall auf einem Wachposten hat sich dieser Tage nach dem "Frank. Gen-Anz." im Beflungenen Walde bei Darmstadt ereignet. Der am dortigen Pulverbau aufgestellten Posten bemerkte um Mitternacht im Beflungenen mehrere Männer, die er in der Dunkelheit nicht näher erkennen konnte. Auf seinen dreimaligen Anruf antworteten sie nicht, dagegen wurden zwei Revolverkugeln auf ihn abgefeuert. Kurze Zeit darauf wurde aber der Soldat von Strolchen überfallen und zu überwältigen versucht, während gleichzeitig auch von der anderen Seite zwei Männer mit brennenden Fackeln erschienen und sich anschickten, den Raum vor dem Pulverbau zu übersteigen. Den zur Hilfe gekommenen Soldaten aus der Wachstube gelang es, durch Abgabe scharfer Schüsse die Feinde bis acht Strolche zu vertreiben, die ihrerseits mit Revolvern feuerten. Erst bei Tagesanbruch zogen sich die Angreifer ganz von dem Platz vor dem Pulverbau zurück. Infolge dieses Überfalls war am anderen Tage die Wache durch einen Unteroffizier verstärkt und ein Doppelposten aufgestellt worden. Die Strolche erschienen auch am nächsten Abend wieder, und zwar weist mit großen Horden, zogen sich aber angefischt der militärischen Verhörführung bald in den Wald zurück.

\* Der Heizer der zweiten Maschine des Schnellzuges Berlin-Hamburg wurde von einem tödlichen Unfall betroffen. Er bog sich vor Wittenberge aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug, wurde von einem entgegenkommenden Zug erfaßt, herumgeschleudert und sofort getötet.

\* Auf der Maschine ohnmächtig geworden. In großer Aufregung wurden dieser Tage die Passagiere des um 1 Uhr 51 Minuten mittags in Breslau fälligen Berliner Schnellzuges verfehlt, als der Train auf offener Straße vor der Station Neumarkt durch Notsignale zum Stehen gebracht wurde. Das Bahnpersonal lief von Coupé zu Coupé, um sich zu erkundigen, ob nicht zufälligerweise ein Arzt im Auge sei, was jedoch nicht der Fall war. Wie sich herausstellte, war der Lokomotivführer der Leitmaschine des mit zwei Lokomotiven versehenen Zuges plötzlich ohnmächtig geworden, worauf der Heizer den Train durch Anwendung der Rostremie zum Stehen brachte. Da es nicht gelang, den Erkrankten ins Bett zuholen, mußte der Führer der zweiten Maschine die Lokomotive übernehmen und den Zug bis Breslau fahren, wobei der Erkrankte sofort nach einem Krankenhaus überführt wurde.

\* Ein von einer Vergaßt heimkehrender Tourist fand nach der "Post. Blz." in der Umgebung des Dorfes Pras die im öderen Gebiete des seit 11. August 1913 verbliebenen Kraulins Dora Büchler. Die Überreste wurden Dienstag morgens nach Chamonix gebracht. Der Maire Simond hat die Familie Büchler drablich davon benachrichtigt. Arl. Büchler war die Tochter eines Bonner Professors und stand in 34 Lebensjahren. Ihr rätselhaftes Verschwinden erregte seinerzeit großes Aufsehen. Sie war in Begleitung einer Freundein Elisabeth Minzloff und ihres Schwagers Oskar von Bajon, Professor in Marbach, nach Chamonix gekommen.

\* Über die bereits erwähnte weiße Sklavisce in Amerika wird des näheren berichtet: Ein halbes Jahrhundert ist es her, daß die Leiden der amerikanischen Regesslaven die Entrückung der gesamten gebildeten Welt erzeugten, und eine Bewegung ihren Ursprung nahm, die in letzter Linie zu dem Sezessionskrieg und der Negertemanzipation führte. Das ähnliche Zustände heute noch in den Vereinigten Staaten existieren, beweist eine Gerichtsverhandlung, die vor wenigen Tagen vor dem New Yorker Bundesgericht geführt wurde. Wie vor 50 Jahren ist es eine Frau, die mutig den Kampf gegen die Sklavenhalter aufnimmt. Wohlte Harriet Beecher-Stowe die Form des Romanes, um Sympathie für die gewaltigen Opfer zu erwecken, so haben sich jetzt die Seiten gedreht. In der Rolle des Kavals wird Frau Quisenberry, eine tapfere, ehrliche Frau, den Prohrennen den Freiheitskampf hin. Ihre ist es gelungen, einen klaren Fall zur Kenntnis der Behörden zu bringen, der deutlich bemerkte, daß große Sklavenfamilien in Florida zur Ausbeute ihrer Holzvorräte weiße Slaven verwenden, die sie von bewaffneten Regen beworben lassen. Es handelt sich um einen Wölbigen Russen, Benjamin Wiesenki mit Namen, der durch Vermittlung einer Arbeitsagentur nebst 50 anderen Arbeitern Anfang Juni nach den Sklavenländern in Florida gesandt wurde. Den Leuten wurde freie Belebung und Einquartierung, sowie 1½ Dollar Arbeitslohn pro Tag verabredet. Für die Dampfschiffahrt sollte jeder Mann 13 Dollars bezahlen; an dem Dampfschiff Bataille Bluff, etwa 12 Stunden von Jacksonville entfernt, wurden ihnen jedoch 18 Dollars abgenommen. Die Leute wurden in die Sümpfe geschickt, wo sie unter Wasser stehend von den Bäumen das zur Feuerstelle verwendete Holz einzuhämmern hatten. Die Arbeitsstelle wurde von schwimmenden, mit Stäben bewaffneten Negern bewacht, die Anweisung hatten, jeden, der etwa entfliehen wollte, ohne weiteres niederzutunnen. Außerdem war über je 10 Arbeiter ein Aufseher gesetzt, der die Leute mit der Hölle bestrafe, falls sie nicht schnell genug beim Einsammeln des Holzes waren. Wiesenki fürchtete war über und über mit Narben bedeckt, die von der grausamen Behandlung durch die Aufseher herrührten. Die Kost, welche den Arbeitern geteilt wurde, war ungünstig und mighte noch obendrein auf den von ungelebter wimmernden Sklavenmänteln eingetragenen werden. Die Polizeifirma, die Hobbs Willing Co., zwang ihre Leute, in einem Laden, den sie selbst betrieb, alle ihre Einkäufe zu machen. Um die Arbeit, ständig in der Gewalt zu haben, wurde nicht bar bezahlt, sondern der Betrag für die geleisteten Waren wurde auf den Konto in Abzug gebracht. Selbstverständlich kam es viele Male heraus, daß der Arbeiter am Abnahmetag der Gesellschaft noch Geld schuldet. Nach den in Florida geltenden Gesetzen durften

Bortsehung sehr nächste Seite.

**Hervorragende Erfindung!  
Gesetzlich geschützt!**

**Unentbehrlich für jeden Haushalt**

ist der in Emaille gefertigte und praktisch ausgeführte  
**Speisenkübler „Neptun“**

ohne Eis,  
welcher durch sinnreiche Konstruktion Speisen und Getränke selbst bei wärmster Temperatur stets frisch und schmackhaft erhält.

Einfache Handhabung. — Größte Sauberkeit.  
Einmalige Anschaffung. — Keine Unterhaltungskosten.  
Fortfall des täglich teureren Eisverbrauchs.  
Stück 12 Mk.

Fabrik-Niederlage und Verkauf:  
Struvestrasse Nr. 6, I. Etage.

### Zu verkaufen

#### **schwbr. Stute,**

5j. 160 Ztm. hoch, fertig geritten, sicher einpendig im Wagen gehend, strohigen u. truppenfremm, leicht und bewegt zu reiten und zu führen, viel Gang, zum Dienst sofort zu verwenden, geeignet für leichtes und mittleres Gewicht. Preis 1500 Mk.

#### **Stedel Oberleutnant.**

Riefa o. G. Kaiser Wilhelm Platz 11, 2.

Verkaufe meinen mitteljährigen

#### **Rappwallach,**

nur aufs Land in gute Hände.

**Max Beyer, Coswig t. El.**

Brauner Starfer

#### **ungar. Wallach,**

6 J., ohne Fehler, 171 gr., kommt u. sicher gefahr., lebt ausdauernd, auch schwer. Zug aus Prinzipalz. zu verl. Hotel St. Breslau.

#### **Pferd,**

dunkelbraune Stute, 168 hoch, ist nur in gute Hände, um liebsten aus Land, billig zu verkaufen. Höheres Wiener Straße 6. Bei befreitigen Freitag 9-4 Uhr.

#### **Reitpferd,**

engl. Vollblut, 8 Jahre, 175 gr., fehlerfrei, truppenfremm, leicht vom. auch zum Rennnen geeignet, preiswert zu verl. Cossen 8. Dresden Amt 8.

#### **Pferde.**

Kauf 1 ob. 2 noch gute Arbeitspferde per Kasse aufs Land, am liebst. aus Priv. Off. mit Preis int. **D. D. 95 Fil. Exp. d. Bil. Gr. Kloster. 5.**

Wegen Nationsverlusts verkaufe von

#### **2 Offiziers-Reitpferden**

1 nach Wahl;  
gefunden, fehlerfrei, 6 bis 7 Jahre, truppenfremm, 1 Sicher gefahren u. unter Dame gegangen. Anfragen unter **A. B. C. 84** Postamt 12.

#### **Ein Pferd,**

dunkelblau. Wallach, mittl. 167 gr.

u. jed. Gar. nur aufs Land zu verl. Dresden, Voßstraße 8.

#### **Reitpferd,**

sehr schöne hellbraune Stute, 172 hoch, 7 Jahre, gut geritten und gefahren, sehr preiswert zu verkaufen. Hainstraße 2.

Schönes zuverlässiges

#### **Offiziers-Dienstpferd**

Umständige holzer preiswürdig verkauflich. Schloss Weissenborn im Erzgeb.

#### **Pferde u. Wagen.**

2 Wagen, 4zöller, u. 2 Paar ältere Wände zum Robbenfahren suchte als Reisebenen billig zu kaufen aus Land. Off. etab. u. **M. 7650** in die Expedition dieses Blattes.

#### **Schöne Hausstämmer**

(engl. Vollblut) verlaufen nach Gewicht, à Wd. 45 und 50 Wd. in Biegelei **Walisch, Prohlis, Gustav Kreher, Lockwitz** bei Dresden.

#### **Deutscher Schäferhund,**

schönes Tier, langhaarig, 10 Mon. alt. Stubentiere, sehr treu u. anhänglich, zu verkaufen. Steinischachwitz, Böllnitzer Str. 6.

Wach- und Vierhund in groß. Auswahl Dresden - Götta, Bemitzter Straße 24. **Hoppe.**

### Versteigerung. Heute Freitag den 10. August vormittags 10 Uhr gelangt Landhausstraße 13

gebr. Mobiliar, Haus- und Küchengeräte.

als: Tische, Stühle, Schränke, 1 Schreibetretör, 2 Schlosas, 1 Schrank mit Marmoplatte, 5 Handtuchhalter, 6 Holzmittritte, 1 Kochalgarde etc.

versch. gebr. Beleuchtungsgegenstände,

wobei: 4 elektr. Pendel, 3 dreiarmige Pendel für Gas und elektrisch etc.

ferner 4½ Uhr: 1 gebr. sehr gut erh. **Produktions-Geschäfts-Einrichtung**

als: 1 Ladentisch mit Bulten, verich. Tische, 1 Kosteneig. 2 Hochregale, verich. eins. und Doppel-

Bulte, 1 eis. Kleiderständer, 1 Wasbaum-Rässiererstand, 1 Räbmashine u. 1 Schneidemasch.,

possess. für Papier und Konfektionsgeschäfte, 5 Ladentischen etc., 2 Herren-Räder,

ferner um 11 Uhr im Auftrage nachbenannter Eigentümer:

**neues versch. Mobiliar in Nussbaum und Imitation**

als: 1 Eiche-Herren-Schreibtisch, 1 Rücken-Büfett, Kleiderstühle, 3 Blüthofas, 12 Bettstellen mit Matratzen, sowie eine vollständige Schlafrimmer-Einrichtung, best. aus 2 Bettstellen m. Matratzen, 1 Waschbecken, 1 Waschkommode, 2 Nachttischchen, 2 Stühle etc. (August Richter).

**2 komplette Bade-Einrichtungen mit Zinkofen** (Herr Hellmuth),

außerdem um 12 Uhr: **ein grosser Posten ausgeklagte Forderungen in Höhe von ca. 20 000 M. (Margarete Otto)**

zur freiwilligen Versteigerung. Besichtigung dafelb von 8-10 Uhr.

**Carl Seidel, Auktionator und Taxator, Landhausstraße 13.**

Hochelgante, hochwertig, bestückte **Pfirsich-Garnitur,**

neu, höchst modern, für nur 110 M. zu verkaufen. Billnitzer Str. 9, 1.

**Wachs- und Parfümbunde in groß. Auswahl Dresden - Götta, Bemitzter Straße 24.**

**Hoppe.**

die Arbeit den Dienst bei der Gesellschaft nicht verlassen, bevor ihre Schuld gelöscht war. Noch schlimmer als im Buffalo Bluff lagen die Verhältnisse in einem anderen Lager der Gesellschaft, in Maytown, wo Wileński auch einige Tage arbeitete; dort wurden die Leute beim Vorgängen von den Aufsehern aus dem Schloss gepeitscht und an die schwere Arbeit gezwungen. Wileński erhielt durch Bewohner Freunde 30 Dollars gefändt, von denen ihm jedoch nur 10 Dollars ausgezahlt wurden, während der Rest für „Schulden“ bei dem Gesellschaftsladen einbehoben wurde. Der Besitzer der Arbeitsagentur, ein gewisser Schwarz, wurde vom Bundesgericht in vorläufige Untersuchungshaft genommen, gegen eine Haftsumme von 3000 Dollars jedoch auf freiem Fuße gelassen. Schwarz legte die Anträge der Männer vor, die von ihm Arbeit bezogen hatten, und es ergab sich, daß einer seiner Auftraggeber sogar ein Bischof war. Außerdem hatte er noch an mehrere Landesgesellschaften italienische und deutsche Arbeiter geliefert. Die Bundesregierung hat sofort eine Anzahl geweigter Geheimagenten nach Florida entsandt, die an Ort und Stelle die schweren Anklagen prüfen sollen, die Frau Rechtsanwält Quisenboss im Namen ihres Mandanten erhoben hat.

### Sport-Nachrichten.

Die „Allgemeine Radfahrer-Union“ hält von heute bis 14. August ihre 21. Kongress in Ulm an der Donau ab, wobei König Wilhelm II. von Württemberg das Protektorat übernommen und auch einen sehr wertvollen Ehrenpreis gesetztes hat. Ebenso haben Herzog Robert von Württemberg, ferner die Stadt Ulm sowie andere wertvolle Preise gestiftet. Die „Allgemeine Radfahrer-Union“ bietet ihren Mitgliedern neben einer Reihe anderer Vergünstigungen eine zwölf Jahre bestehende kostenlose Haftpflichtversicherung und gewährt seit zwei Jahren gegen eine einmalige jährliche Steuer von 1 bis 5 Mark die Versicherung gegen eigenen Unfall. Weitere Auskunft wegen Anmeldung wird jederzeit gern erteilt und entgegenommen von Herrn A. Lehmann, Dresden-R., Bürgerstrasse 14, sowie von A. Brückner, Club-Schriftwart, Dresden-R., Görlicher Straße 17. Sitzungsgebende finden an jedem 1. und 3. Dienstag im Monat im Vereinslokal „Dianabad“, Bürgerstraße 22, statt.

Der bekannte Dresdner Tänzerfaher Curt Rosenthaler ist als vierter Teilnehmer zum Großen Preis von Rübeling zugelassen worden. Seine großen Erfolge in diesem Jahre, wie der Monachia-Preis in München, der Tremonti-Preis in Dortmund und der Große Preis von Münster einerseits, wie auch die zwei Siege beim Großen Goldenen Rab der Vogel, wo er nur 300 Meter hinter Darragon endete, ferner wie in Dresden, wo er Walhund und Darragon auf den dritten und vierten Platz verwies, zeigen, daß Constanze und Darragon alles aufzuzeigen wußten, um sich nicht von dem jungen Dresdner schlagen zu lassen.

Zu den großen internationalen olympischen Spielen, die am 12. August in Berlin stattfinden, haben sich fast 100 Teilnehmer gemeldet. Die Hauptereignisse des Tages werden, nach den Nennungen zu urteilen, der Große Preis, das Walklopfen über 400 Meter, sowie das Hauptlanken über 100 Meter sein. Im Dreiflap um den Berliner Rosal, dem nationalen Wunderpreis, wird der Verteidiger, der Sportclub von 1899/96, Berlin, den drei fremden Bewerbern Weinstein, Abraham, Brustmaier vier Mitglieder entgegenstellen. In den Sprungübungen tritt die erste deutsche Klasse den Ausländern gegenüber. Zu den Staffettelaufen über 600 Meter und 3000 Meter sind je sechs Meldungen eingegangen.

### Gewinne 3. Klasse 150. R. S. Landeslotterie.

Ziehung am 9. August 1906.

(Dampfgewinne siehe Abendblatt.)

500 Wert auf Nr. 1061 1746 3639 4913 712 17355 17883 19681 19820 22028  
34793 26103 26533 26793 26832 26942 30389 35989 38270 40078 43754 51354 66295  
57208 57923 58103 60369 61596 62732 66145 79189 80014 84023 87121 87312 88335  
90688 9 006 96802 98682 99701  
300 Wert auf Nr. 566 2373 3223 4482 5021 5400 6288 6870 12003 12815 13886  
15046 20445 20743 22174 22401 23589 27192 28243 32623 35007  
33689 37349 38986 39483 40307 43543 44367 46561 47994 48078 49307  
49988 51265 51579 51982 52116 52345 52719 53111 57550 77862 80533 86820 88402  
88474 69635 72665 75111 77862 78782 79523 79533 80324 84755 88167  
87201 91934 91907 94041 95194 96597 97971 98233 98610  
Gewinne in 500 Mark.  
Nr. 95 414 339 665 387 884 944 954 932 1021 81 143 956 562 485 476 646 812  
151 2163 769 104 743 388 310 703 466 386 319 303 44 73 929 84 184 123 715  
248 985 720 681 885 177 409 890 811 4065 743 703 494 884 926 938 903 5007  
279 891 696 620 843 984 964 949 665 791 711 810 674 284 614 6024 282 749 749 112  
761 530 848 520 704 153 482 441 545 283 989 7004 26 34 987 460 167 241  
372 417 404 393 982 451 384 974 828 378 832 8071 0 709 131 241 124 444 864 230  
147 511 565 703 039 78 235 397 376 928 663 530 881 267  
Gewinne in 50 Mark.  
Nr. 95 414 339 665 387 884 944 954 932 1021 81 143 956 562 485 476 646 812  
151 2163 769 104 743 388 310 703 466 386 319 303 44 73 929 84 184 123 715  
248 985 720 681 885 177 409 890 811 4065 743 703 494 884 926 938 903 5007  
279 891 696 620 843 984 964 949 665 791 711 810 674 284 614 6024 282 749 749 112  
761 530 848 520 704 153 482 441 545 283 989 7004 26 34 987 460 167 241  
372 417 404 393 982 451 384 974 828 378 832 8071 0 709 131 241 124 444 864 230  
147 511 565 703 039 78 235 397 376 928 663 530 881 267  
300 Wert auf Nr. 566 2373 3223 4482 5021 5400 6288 6870 12003 12815 13886  
15046 20445 20743 22174 22401 23589 27192 28243 32623 35007  
33689 37349 38986 39483 40307 43543 44367 46561 47994 48078 49307  
49988 51265 51579 51982 52116 52345 52719 53111 57550 77862 80533 86820 88402  
88474 69635 72665 75111 77862 78782 79523 79533 80324 84755 88167  
87201 91934 91907 94041 95194 96597 97971 98233 98610  
Gewinne in 50 Mark.  
Nr. 95 414 339 665 387 884 944 954 932 1021 81 143 956 562 485 476 646 812  
151 2163 769 104 743 388 310 703 466 386 319 303 44 73 929 84 184 123 715  
248 985 720 681 885 177 409 890 811 4065 743 703 494 884 926 938 903 5007  
279 891 696 620 843 984 964 949 665 791 711 810 674 284 614 6024 282 749 749 112  
761 530 848 520 704 153 482 441 545 283 989 7004 26 34 987 460 167 241  
372 417 404 393 982 451 384 974 828 378 832 8071 0 709 131 241 124 444 864 230  
147 511 565 703 039 78 235 397 376 928 663 530 881 267  
300 Wert auf Nr. 566 2373 3223 4482 5021 5400 6288 6870 12003 12815 13886  
15046 20445 20743 22174 22401 23589 27192 28243 32623 35007  
33689 37349 38986 39483 40307 43543 44367 46561 47994 48078 49307  
49988 51265 51579 51982 52116 52345 52719 53111 57550 77862 80533 86820 88402  
88474 69635 72665 75111 77862 78782 79523 79533 80324 84755 88167  
87201 91934 91907 94041 95194 96597 97971 98233 98610  
Gewinne in 50 Mark.  
Nr. 95 414 339 665 387 884 944 954 932 1021 81 143 956 562 485 476 646 812  
151 2163 769 104 743 388 310 703 466 386 319 303 44 73 929 84 184 123 715  
248 985 720 681 885 177 409 890 811 4065 743 703 494 884 926 938 903 5007  
279 891 696 620 843 984 964 949 665 791 711 810 674 284 614 6024 282 749 749 112  
761 530 848 520 704 153 482 441 545 283 989 7004 26 34 987 460 167 241  
372 417 404 393 982 451 384 974 828 378 832 8071 0 709 131 241 124 444 864 230  
147 511 565 703 039 78 235 397 376 928 663 530 881 267  
300 Wert auf Nr. 566 2373 3223 4482 5021 5400 6288 6870 12003 12815 13886  
15046 20445 20743 22174 22401 23589 27192 28243 32623 35007  
33689 37349 38986 39483 40307 43543 44367 46561 47994 48078 49307  
49988 51265 51579 51982 52116 52345 52719 53111 57550 77862 80533 86820 88402  
88474 69635 72665 75111 77862 78782 79523 79533 80324 84755 88167  
87201 91934 91907 94041 95194 96597 97971 98233 98610  
Gewinne in 50 Mark.  
Nr. 95 414 339 665 387 884 944 954 932 1021 81 143 956 562 485 476 646 812  
151 2163 769 104 743 388 310 703 466 386 319 303 44 73 929 84 184 123 715  
248 985 720 681 885 177 409 890 811 4065 743 703 494 884 926 938 903 5007  
279 891 696 620 843 984 964 949 665 791 711 810 674 284 614 6024 282 749 749 112  
761 530 848 520 704 153 482 441 545 283 989 7004 26 34 987 460 167 241  
372 417 404 393 982 451 384 974 828 378 832 8071 0 709 131 241 124 444 864 230  
147 511 565 703 039 78 235 397 376 928 663 530 881 267  
300 Wert auf Nr. 566 2373 3223 4482 5021 5400 6288 6870 12003 12815 13886  
15046 20445 20743 22174 22401 23589 27192 28243 32623 35007  
33689 37349 38986 39483 40307 43543 44367 46561 47994 48078 49307  
49988 51265 51579 51982 52116 52345 52719 53111 57550 77862 80533 86820 88402  
88474 69635 72665 75111 77862 78782 79523 79533 80324 84755 88167  
87201 91934 91907 94041 95194 96597 97971 98233 98610  
Gewinne in 50 Mark.  
Nr. 95 414 339 665 387 884 944 954 932 1021 81 143 956 562 485 476 646 812  
151 2163 769 104 743 388 310 703 466 386 319 303 44 73 929 84 184 123 715  
248 985 720 681 885 177 409 890 811 4065 743 703 494 884 926 938 903 5007  
279 891 696 620 843 984 964 949 665 791 711 810 674 284 614 6024 282 749 749 112  
761 530 848 520 704 153 482 441 545 283 989 7004 26 34 987 460 167 241  
372 417 404 393 982 451 384 974 828 378 832 8071 0 709 131 241 124 444 864 230  
147 511 565 703 039 78 235 397 376 928 663 530 881 267  
300 Wert auf Nr. 566 2373 3223 4482 5021 5400 6288 6870 12003 12815 13886  
15046 20445 20743 22174 22401 23589 27192 28243 32623 35007  
33689 37349 38986 39483 40307 43543 44367 46561 47994 48078 49307  
49988 51265 51579 51982 52116 52345 52719 53111 57550 77862 80533 86820 88402  
88474 69635 72665 75111 77862 78782 79523 79533 80324 84755 88167  
87201 91934 91907 94041 95194 96597 97971 98233 98610  
Gewinne in 50 Mark.  
Nr. 95 414 339 665 387 884 944 954 932 1021 81 143 956 562 485 476 646 812  
151 2163 769 104 743 388 310 703 466 386 319 303 44 73 929 84 184 123 715  
248 985 720 681 885 177 409 890 811 4065 743 703 494 884 926 938 903 5007  
279 891 696 620 843 984 964 949 665 791 711 810 674 284 614 6024 282 749 749 112  
761 530 848 520 704 153 482 441 545 283 989 7004 26 34 987 460 167 241  
372 417 404 393 982 451 384 974 828 378 832 8071 0 709 131 241 124 444 864 230  
147 511 565 703 039 78 235 397 376 928 663 530 881 267  
300 Wert auf Nr. 566 2373 3223 4482 5021 5400 6288 6870 12003 12815 13886  
15046 20445 20743 22174 22401 23589 27192 28243 32623 35007  
33689 37349 38986 39483 40307 4

### Merkel für die Frauenwelt.

**Das Komödiantenkind.** Erzählung Brut — so heiligstend — ihm aber sagte Frau Marietta von Markowitsch (Machte, verb.) „Was soll das?“ — so rief die Bürgermeisterin in das häbische Zimmer — der Knabe erstickte — und ließ das Kind fallen. Liebelschen stürzte so unglücklich auf einen Fußstiel, daß sie bewußtlos liegen blieb. Daß nun Paul seine Tränen verschüttete, die bitteren Vorwürfe machte, große Frau Södermannlund: „Die Brut des Teufels macht einem nichts als Sorgen und Galle!“ Ein ganzes Jahr lag Liebelschen auf dem Sesselbett, und das liebliche blaue Gesicht hatte einen Stein zwischen den Augen und mußten — das rachsüchtige Herz ihrer Tante blieb hart und kalt. Als die tierischen Rüschchen das Leben fast erlerneten mußten, trugen sie die ätherische Gestalt kaum mehr — und nach ein Jahr später — da war dieselbe verunfallt durch einen Hörer. Das war Wasser auf der rachsüchtigen Camilla Wühle. Statt dem Kind die forschende Weise angehören zu lassen, tat die reiche Witwe des Bürgermeisters nur die gerechte Strafe des Diabolos in Liebelschen Angst — zu allen Schmerzen des Körpers und der Seele mußte die Unglücksheilige auch noch täglich hören: „So etwas stirbt nicht, das jedem zur Last ist!“ Und das arme Liebelschen starb wirklich nicht. Ihre kleinen weißen Gesichter, die blauen Aderchen am Stirn und Schläfen, die bleichen Lippen lichen wohl nicht auf Gesundheit schwärzen — sie vegetierte, wie eine Blume am harter Felswand, wo ihre spärlichen Wurzeln in wenigen Löchern Erde steckten. Auch Paul fräskte — und er lebte es durch, daß die Mutter seiner Witte nachgab, und ihn befreimten ließ. Die dumpfe Lust des überfüllten Gymnasiums beeinträchtigte seine schmale Brust. Daraus in Gottes freie Natur, in fremde Länder schob er sich, und seinem Lieblingsmutter, Matrose zu werden, ließ Frau Camilla vergleichbaren Widerstand entgegen. Sie konnte es auch nicht verhindern, daß ihr Sohn eine heile, unauslöschliche Freigabe für ihre mißgestaltete Richte suchte. Vielleicht nur deshalb, daß sie seinem Drängen nach und trennte sich von ihm, indem sie ihm einem Hamburger Handelschiff anvertraute. Über auch das half ihr nichts, denn Paul brachte selbst nach einem Zeitraum von 10 Jahren, in denen sein Schiff weiteste Reise durch alle Meere unternommen, daß alte Lieben zurück, und die zarte Schönheit Liebelschen rührte ihn mehr als je; aber viel mehr noch fesselte ihn ihre Sanfttheit und Herzengüte. „Du wirst mein Weib, Liebelschen — mein Süßes, angebetetes Weib!“ In zwei Jahren, da bin ich zum ersten Schiffslieutenant vorgerückt! — sagte er — da führe ich mein Bräutchen heim!“ Und Liebelschen lächelte süß und schmerlich. In zwei Jahren — das ist eine lange Zeit — und hier innen, da brennt es oft so heiß und felsam in ihrer

**Tändelei.**  
Küssen will ich, liebes Mädel,  
Wer dichten kann ich nicht, —  
Küß' gern Spiegel — bist Du selber  
Nicht ein liebliches Gedicht?

**Poetisch Deine Augen**  
Weich wie blaue Veilchen steh'n  
Über Deinen Rosenwangen,  
Wie entzückend anzusehn!

Dann das kleine Kippensöckchen —  
Schön'res Näschen lob ich nie;  
Und die Lippen — ach, so träumt sie  
Keine Künstlerphantasie!

Deiner glotzenreinen Sprache  
Wunderkamer Zauberklänge  
Dringt herausdringend mir zum Ohre  
Und Dein Lachen ist Schon!

Weiß wie Elfenbein die Bähnchen,  
Berlenreihen gleichen sie;  
Und im Sinn die Grubchen scheinen  
Märchen voller Poesie!

Läß Dich küssen, liebes Mädel,  
Quäle mich um Verse nicht! —  
Unser Herrgott ist Dein Dichter.  
Du sein himmlischstes Gedicht!

Alfred Erwin Sachse.

### Homonym.

Als Eingahl ist ein Wort mir lieb:  
Die Meisterwerke, die es fürt, —  
Wie hör' ich sie so gerne! —  
Als Mehrzahl hab' ich das Wort;

Im Wirtshaus und an andern Orten  
Halt' ich von ihm mich fern!

R. M. S.

## Wer kennt Plauen?

Die Stadt Plauen im Vogtl., bekannt durch ihre Fabrikate in Gardinen, Stickereien etc., sollte nicht unbeachtet bleiben; wer Bedarf an Gardinen, Stores, Viträgen, Mull-Vorhängen, Bettdecken, Bettdekorationen, Leinen-Garnituren, Dekorationsstoffen etc. hat und preiswert kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die reelle Firma: **Plauener Gardinen-Haus Adolf Erler, Dresden-A., Waisenhausstrasse 19 und Ringstrasse 20 (Bierling-Passage).** — Fernsprecher 1033. — Reste, bis zu 4 Fenster passend, auffallend billig. Man beachte die Preise in meinen 5 Schaufenstern.

### Muttchens Liebling,

Nährsalz-Kindermehl (in Blechbüchsen à 1000 gr. 1,40 M.). das in seiner Zusammensetzung den neuesten Forderungen der Kinder-Diätetik entspricht. Allein zu haben im Reformhaus Thalysia, Paul Garms, Dresden, Schloßstraße 18.

### 15 Stück eiserne Fenster

mit Verglasung vom Abbruch des Lokomotivschuppens auf B.-D. Bahnhof Elsterwerda, 3 Mrz. 40 Ztn. hoch, 2 Mtr. breit, sind billig zu verkaufen. Näheres bei Robert Stort, Elsterwerda.



Geldschrank,  
2 türig, mit 2 Tiefböden u. sehr  
stark. Bücherraum, bedeutend  
unter Preis zu verkaufen.  
G. Arnold, Fabrikstraße 5.

Heidelbeerwein,  
unvergoren, Magenleidenden und  
Blutarmen besonders empfohlen,  
10 Mr. stark in fl. Korbholze M. 7.  
Otto Bier, Waldbreit 1. G.

### Männer- und Frauenleiden

sowie alle anderen Krankheiten in akuter u. chronisch. Form, behandelt sehr gewissenhaft u. erfolgreich durch streng naturgemäßes, individuelles Heilverfahren

**Kurbad Taupitz** +  
Marschallstr. 50 I., Ecke Schulgutstr.

Broschüre mit Ansicht der Anstalt und Prospekt über Naturheilmethode u. deren Bedeutung, sowie einig. Gutachten u. Dankschreib., genauer Preisliste etc. gratis u. fr.

### Herrliche Mietpianos

von 6 M. bis 12 M. pro Monat.  
**Stolzenberg,**  
Joh. Georgen-Allee 13.

### Neu- und Umbauten

jeder Art —  
polizeitechnisch  
übernommt und  
festigt

**BAU-**  
billigst  
Architekt E. Müller, Wallstraße 20, Gempr. 1, 9826.

### Eisschränke

bewährte  
Construction,  
A. Bernh. Lange,

Amalienstr. 10

### Shaping maschinen

230 > 600 mm, 350 > 750 mm,  
gebr., gut erhalten, billig bel.

C. M. Hugo Berger,  
Annenstraße 23/25.

# Elektrische Dresdner Nachrichten

erscheint

Seilage

täglich

gegründet 1856

No. 183 Freitag, den 10. August. 1906

### Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Um — Du bist doch jung! Göttest Dich ein bißchen des Lebens freuen... Bekanntschaften anknüpfen... es verleiht mir vornehme Freude bei sonstigen Freuden. Leute aus altem Adel, reiche, einflussreiche Leute... wer in der Welt vorwärts kommt will, der muß mit ihr aus gutem Grund ziehen.“ „Es liegt mir aber nichts daran, „herrschen“ zu kommen. Was ich im Leben suche und von ihm erhoffe, sind nicht außerehren, sondern innere Erfriedigung.“

Der Alte blieb seinen Sohn verständnislos an. Er, der Emporkommunist, dem kein nur äußeres Ding impozierte, wußte aus diesen Wörtern nichts zu machen, ja, sie fanden ihm geradezu verrostet vor. Wirklichens tröstete er mich nur der Nebensinn, daß auch Hans bald anders denken würde, wenn er nur ein paar vornehmen, elegante Freunde an der Seite hätte. Er entdeckte also das Thema und trugt schenbar darüber: Wie steht es denn mit Lilly Timm? Ist es wahr, daß der alte reiche Hennide ihr so lebt den Hof macht? „Tannüber kann ich wirklich nichts sagen. Ich habe mich nie darum beschäftigt.“ „So, so. Es wäre schade um das schöne, junge Mädchen. Sicher Hennide ist doch mindestens sechzig Jahre alt, und was nun von ihm erzählt.“ „na, na... Ich glaube nicht, daß sonstjemand das sagade. Außerdem könnte doch Lilly den Menschen nicht lieben.“ „Oon... sie ist ein armes Mädelchen!“ „Das ist noch lange kein Grund, um niedrig zu denken!“ „Naola... niedrig! Du bist doch ein reiches Kind, Hans! Um's Geld dreht sich doch alles auf Erden.“

Wenn ich das glauben könnte, möchte ich von der ganzen Welt nichts mehr wissen. Aber es ist nicht wahr.“ rief Hans heftig. „Na, wirft schon noch keinen Haß! Du die junge Gräfin Melada! Ich gehe jetzt, die jetzt bei Montanze zu Besuch ist?“ „Na... Alter Adel!“ Gräfin Melada soll ein hochgebildetes, liebes Mädelchen sein, königlich behauptet, doch sie noch nie so viel Weisheit und Weisheit verstanden hätten.“ „Und ich noch nie so viel Weisheit und Weisheit verstanden hätten!“ „Na... das Neuherr...“ „Nicht nicht ausdrücklich, ganz richtig. Aber es gibt Menschen, und dazu gehören ich, die wenigstens eine gewisse Anmut beim Betrachten, Anmut und Grazie fand auch ein häbliches Mädchen haben. Sieh über...“ „Na — na — dann wird Dir ja Anschluß von Theissen, Augustines Richter, um so besser gefallen?“ Die ist ja eigentlich wie ein Blumenengel.“ „Ja ja... hässlich, atrofös, schmeichelhaft wie eine junge Sage und... etwas unmöglich und offenkundig wie eine solide. Ich denke für diesen Zweck. Daß sie die Theissen noch vor einem Hochamt und einer Koncoranz betrifft...“ „ans die liebliche Sabine in verjüngter Aufzage.“ „Ich habe gar nicht gewußt, daß Du so bestellt sein könntest!“

Hans brach in Lachen aus. „Und ich nicht, daß Du Dich so sehr für junge Damen interessierst!“ Der verschaffte das um wenigstens?“ Auch der alte Vater lachte, über es klug ein wenig verlegen. Tann sprach zu seinem Sohn auf die Achsel: „Ich möchte Dich doch mal jung und fröhlich sehen. Jungs...“ Da berukt mir zu viel!“ Na, oho, unterhält Dich gut heute mit Frau Montanze und...“ „Sieh Dir die Villa doch noch einmal genau! Ich schaue, ne gäbe eine richtige Frau ab.“

Als Hans in die Nähe der Villa kam, nachdem er seinen Vater verlassen hatte, schlug es eben Mittag. Eine Anzahl jüngerer Verlobte waren vor eben im Beifall im den „Heiligen Florian“ zum Essen zu gehen, und die stattliche Rosenaunerin stand schon lächelnd und grüßend unter dem Haustor, um ihre Stammgäste in Empfang zu nehmen, als von der anderen Seite Anna Loni kam, welche ebenfalls ihr Mittagessen im „Heiligen Florian“ einzunehmen pflegte.

Wie gemöblicht wollte sie sich rechts in das kleine Gärtchen degeben, wo man in dem sogenannten „Salett“ sitzt für sie zu deßen pflegte, als Hans bemerkte, wie einer der jungen Beamten auf sie austrat, ihr den Weg verstellte und sie anprach. Es mußte wohl ein wenig seiner Eherz sein, den der junge Herr machte, denn seine Begleiter brachen in wicherndes Lachen aus, während die Lehrerin bis in die Haarspitzen erröte. Aber sie folgte kein Wort, warf ihm nur einen verächtlichen Blick zu und wollte schweigend vorüber.

Da rief sie die Rosenaunerin spöttisch zu: „Aber, wer wird denn so hochmütig sein, Kraulein? Wie ich so jung war, hat's mich immer gefreut, wenn einer mich schön nannte, und deswegen fühlte einem noch lange keine Perle aus der Krone!“ worauf die

Milchspeisen  
aus  
Nutrina-Tabletten  
sind die besten.  
Überall erhältlich.

### Der korpusulent ist,

aber gem. schlanker und beiderwerden, zugleich eine  
schöne Figur wiedererlangen  
will, der trinkt eine zeitlang  
täglich

### Zehrtee Fucus,

zu 80 gr. aus dem

Reformhaus Thalysa,

Schloßstraße 18.

### Korpulenz

Fettliebigkeit, welche die Figur  
verunstaltet und leicht Erkrankungen  
herbeiführt, wird vorsichtig und  
gezieltes Mittel schnell und ohne  
nachteilige Folgen beseitigt durch die  
amerikanische **Sarsaparill-Entfettungspastille**.

Chapman Dr. Brandes.

Menge 1 gr. verbraucht 1.20 gr.

Überaus sanft und unbedenklich.

Entfettungspastille 2 gr.

General-Der. 2.000 gr. kostet 1.000 gr.

Solonitis-Apotheke,  
Dresden-A., Neumarkt 5.

Abrücksäugestände all. Art,

4 eiserne Einfaßtore,

Lüren und Fenster,

Gartengeländer, Tore,

2 eis. Wendeltreppen

am billigsten bei B. Müller,

Rosenstraße 13. Fernspr. 3X14.

Fertig ist der Lack

von

Friedrich Glöckner

Patent-Bureau seit 1885

Jng. Carl Fr. Reichelt

Dresden-A. Haydnstr. 3

TEL. 1906

Seit 1885 über 4000 Patent- u. 2750

Gef. M. u. Waren-Arm. erledigt.

Starers Teppichhaus, Portieren-

und Tischdeckenfabrik,

mit Pillnitzer Strasse 47, I.

## Römerbrunnen.

### Mineral-Quellen bei Echzell in Oberhessen.

### Hervorragendes Tafelwasser!

Als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh.

Niederlage: Gustav Zintsch, Dresden-N., Arndtstraße 7. Tel. 9851.



Geheimkrankheiten.

70 Prozent aller Männer der Großstadt machen eine geheime Krankheit durch, deren Schaden oft nie wieder gut zu machen sind. Unzählige unheilbare Frauen, sogar ganze Familien werden dadurch mitunter lebenslang ungünstig.

Die häufigsten und gefährlichsten sind Gonorrhöe (Rücksprung) und die Syphilis (Gonorrhöe). Diese können, besonders nach langer Krankheit, schwer heilbar werden und die schlechten Geschlechtskrankheiten verursachen.

Das Naturheilverfahren verhindert bestätigt Heiligen, bringt nicht jedermann Heilung in den Körper, siehebleibt die vorhandenen Krankheitsfälle aus und bringt die gesundheitlichen Verhältnisse wiederherstellt. Besonders nach langer Krankheit kann es jedoch schwierig sein, die schlechten Geschlechtskrankheiten zu verhindern.

Station für Naturheilkunde, Joh. Franz Müller, Dresden-A., Blasewitzer Straße 30, I. Straßenbahnhaltstelle.

\* Dankesbriefen von Geheilten liegen bei mir zur Ansicht.

### Logierhäuser,

Pensionate, Hotels

sollten bei größeren Renovierungen in Teppichen, Möbeln, Portieren und Tischdecken, Gardinen, Stores und Vorhängen, Steppdecken u. Läuferstoffen nicht verschwinden, meine Softe und Softe zu vergleichen, da ich sie Ungeübliches zu bieten im Stande bin.

Starers Teppichhaus, Portieren- und Tischdeckenfabrik

jungen Herren die Lehrerin umringten und mit Gewalt ins Haus zerrten wollten. Dieses einkächtige Mittogeschenk bestimmt Ihnen ja gar nicht", rief der eine. "Sie werden schon sehen, wie lustig es an unserem Tische zugibt." Hans, dem das Blut zu Kopf stieg, war mit drei Schritten an Ana Vandis Seite und berührte die zudringlichen Herren zornig an: "Wollen Sie das Fräulein so gleich unbelästigt lassen! Treiben Sie Ihre Scherze, mit wem Sie wollen, aber nicht mit einer Dame!"

Die jungen Leute blieben ihn verblüfft an, zogen sich aber dann, als sie sahen, daß er die Sache bitterernst nahm, verlegen zurück. "Mein Gott, was ist denn dabei?" murmelte derjenige, welcher die Hand zuerst angepreßt hatte, wenn man nicht mal mit einer Lehrerin einen kleinen Scherz machen soll." Hans würdigte ihn weiter keinen Blicks, stieß die Gartentür auf und ließ Ana Vandi den Vortritt.

Als sie im "Salott" angelommen waren, wollte sie ihm danken, aber Hans wehrte fast bestig ab. "Es ist empörend," sagte er, "wie man bei uns die Schullosigkeit der Frau ausbeutet! In England und noch mehr in Amerika würde es niemand wagen, einer Frau so nahe zu treten, weil sie zu läufig keinen Vater oder Bruder zur Seite hat!" Das muß ein "schones Land sein!", sagte die Lehrerin und betrachtete ihre grauen Augen auf Hans. "Bei uns heißt es für die Frau: verdienen — auch zugleich redliches Fein. Lassen Sie sich die Geschichte nicht nahe geben, ich hoffe, solche Dinge werden sich nicht wiederholen. Guten Tag, mein Fräulein!"

Er läutete höflich den Hut und entfernte sich rasch, während die Vandi ihm noch einen Moment verwundert nachblickte und sich dann still an den Tisch setzte. Sie empfand es ebenso widerbar als wohltuend, daß er an den kleinen Vorfall gar kein verächtliches Wort knüpfte, sondern sich entzerte, nachdem er seiner Pflicht geangt hatte.

#### 7. Kapitel.

Schwezend hatte Hans am Nachmittag sein gewohntes Lodengewand, in dem allein er sich wohl fühlte, mit dem schwarzen Rock vertauscht, um zu Konstanze Herzog zu kommen. Die Einladung war ihm recht ärgerlich, aber sie hatte sich wirklich nicht gut ablaufen lassen. Konstanze batte die Hände bittend gesalbt und wie ein Kind und mit ihrer weichsten Stimme gefragt: "Nur einmal, lieber Freund — nur einmal! Sie sind in Ihren Alen neugierig auf Sie, und ich möchte gar zu gern ein bißchen Spaß machen mit Ihnen!"

"Mir mir? Aber ich bin doch ja gar nicht dazu geeignet, gnädige Frau! Sie werden höchstens lachen machen." "Das lassen Sie meine Sorge sein! Uebrigens, ewige Freindlichkeit, wenn Sie nicht kommen! Der Bezirkshauptmann hat mein Verpreden, daß er Sie diesmal wirklich zu Gericht bekommt. So fügte sich Hans aufzend.

Nun sah er in dem großen, summungsooll eingerichteten Speisezimmer an langer Tafel zwischen Anna Tamm und der jungen Gräfin Stefanie Welsdau, Konstanze Herzog, die seit acht Tagen bei Herzog zu Hause war. Zum gegenüber saß der Bezirkshauptmann Baron Basden, neben diesem Konstanze, an deren anderer Seite der Bankier Henrich Bay angenommen hatte. Mehrere junge Herren der Bezirkshauptmannschaft waren nun anwesend und natürlich der Hausherr, Richard Herzog, der, nach der letzten Mode gefiedert, heute ein Monocle trug und in vornehm annehmlich Ton in allem eine gewisse Stolze seines vornehmen Hofsitzes bot. Ein läppischer Diener servierte den Tee. Anastasia war es sehr neid und langweilig. Frau Melvie von Theissen, die neben Richard saß, verbaute von Zeit zu Zeit verstohlen durch ihr goldnes Voranen Auge, welche halblaut und leicht eifrig mit dem neben ihr sitzenden Baron Audi Mada sprach.

Zie hatte vor einem Jahre ihre älteste Tochter sehr günstig mit einem Gutsbesitzer verheiratet und hoffte, daß es in diesem Sommer zwischen Anrich und Anna Ernst werden würde. Solche Dinge einzuladen und zu prahlen, verstand Konstanze ja. Anfangs hatten ne nicht beide an den jungen Baron gedacht, aber dann war man wieder davon abgekommen. Ein Baron war doch besser . . .

Gräfin von Theissen überlebte im Stillen schon, wann die Hochzeit gefeiert werden sollte. Am besten noch Weihnachten. Anna sollte das junge Paar eine Hochzeitsfeier nach Italien machen — natürlich würde es beim Bezirkshauptmann schon durchziehen, daß Anna wenigstens drei Monate Urlaub bekam — und sie, Melvie, würde dann ihre Stadtwohnung aufgeben und wieder heraus nach Winkel ziehen. Ihr Mann war längst tot — was sollte sie noch in der Stadt, wenn beide Tochter verheiratet waren? Gottlob, die Tochter lädt im besten Gang. Welleicht erklärte er sich gar schon heute . . . man würde in den höchsten Plätzen einen Spaziergang unternehmen, wobei die jungen Leute unsicher standen könnten . . .

Anna Tamm sah die beiden und blieb zweimal ungeduldig nach ihrer Schwester hinüber, die nachdrücklich vor Heiterkeit zwischen ihren beiden ältesten Nachbarn lag und gar nicht an einen Aufbruch zu denken schien. Gräfin Welsdau aber schien das Ritter-Sagen ganz in der Erinnerung zu finden, wenigstens gab sie nicht allzuviel aus, sondern unterhielt ihren Nachbarn Hans, da er selber immer schwiegerig wurde, höflichkeitshalber mit Erzählungen aus dem Kriegsschlaf ihres Unterklangs des Kürschens

# Der beste Kaffee!

„Marke Schönborn“, Pfund 125 Pfg.

Diese langjährig bewährte, aus besseren und edlen zentralamerikanischen und ostindischen Kaffees (ohne Brasil) zusammengestellte gebrühte Kaffeemischung liefert den Preis, daß man auch für wenig Geld etwas Ordentliches u. Vorzügliches bieten kann. Durch hochfeine Qualität, kräftigen Geschmack und prachtvolles Aroma kann die „Marke Schönborn“ direkt einen Vergleich mit den Preislagen 140, 160, 180, 200 voll und ganz aushalten.

Offerierte feiner als ganz besonders preiswert gerösteten Hochreinen fräßigen Perl-Kaffee, Pfd. 110 Pf., Hochreine Haushalt-Mischung, Pfd. 100 Pf.

# A. Schönborn,

Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grosso-Geschäft,  
16 Kleine Planenstraße 16, Ecke Weinstraße.

Oberhemden weiß & frbg. v. 3 Mk. an.

Der neue Kragen

1 Stück  
Kragen 50 Pf.

Gravatten — Hosenträger

1 Stück 35 Pf.

3 Stück  
Kragen 1 Mark.

Zum Pfau: Frauenstr. 2.

# Achtung! Billige Vogeltage! Achtung!



Bis auf Weiteres verkaufen die unterzeichneten altrenominierten Zoologischen

Handlungen am Platze, welche ihre Leistungsfähigkeit auf größten Ausstellungen be-

wiesen haben, in gesunden, tadellosen Exemplaren (keine Todeskandidaten)

zu folgenden Preisen: **Tigerfinken, Muskatfinken, Nonnen, Astrilden,**

**Orangebacks und Reisfinken, à Stück 75 Pf., Zwergpapageien**

a 1,50 Mk., Wellensittiche à 2,50 Mk. (mit Käfig à 15 Pf. mehr).

Job. Wink,  
Marshallstr. 17.

Max Hübner,  
Moritzstr. 13.

Max Winkler  
(vorm. Gebr. Winkler),  
Gr. Zwingerstr. 27.

**Nach berühmten  
Badeorten**

mit dem Doppelschrauben-Dampfer  
„Meteor“.

Abfahrt von Homburg 2. September. Besucht werden die Bäder: Rotterdam (Nr. Scheveningen), Scheide, Dauer (Nr. Trouville), San Sebastian, Badoune (Nr. Marly), Zerset, Guernsey, Ryde, Briggton, Helgoland.

Reisedauer 18 Tage.

Gehpreis von Wk. 225 an aufwärts.

Mit Näheren enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,  
Abteilung Vergnügungsreisen.

Vorsteher in Dresden: Emil Hölek, Preller Straße 40, und  
Adolf Hessel, An der Kreuzstraße 1, v. a. Etage vom Alt-  
markt; in Bützow i. S.: Paul Hering; in Greifswald  
i. S.: Julius Müller.

104

# Frigga,

heute Nachtmutter mit El. feiner  
Rundtüllechen: Königs-, Napfs-,  
Bamboo-Nachtmutter,  
u. Pak. 65 Pf. In 5 Minuten  
geschnitten, in 2 Stunden in jedem  
Vitamin gebastet. Alleinverkauf:

**Hüller & Groeschke,**  
Dresden-A., König-Albert-  
Straße 11.

# Ausschneiden! Achtung!

Ca. 5000 Paar div.

# Schuhwaren

kommen zu kostbaren Preisen  
zum Verkauf Bahnhofsgasse 12,  
E. Schröter.

# Verbal ds Patent- Gummilehner DRESDEN

Johannes-Str. 20 Pimarscher Platz

# Geldschrank,

gebräucht, f. g. Fabrikat, bill. zu  
kaufen

3 Blüschläufersofa, massiv  
gearbeitet, 42, 45, 49 Mark  
Billnicher Straße 47, 1.